

BEIHEFTE ZUR
ZEITSCHRIFT FÜR ROMANISCHE PHILOLOGIE

BEGRÜNDET VON GUSTAV GRÖBER
FORTGEFÜHRT VON WALTHER VON WARTBURG
HERAUSGEGEBEN VON KURT BALDINGER

Band 217

FRANZ LEBSANFT

Studien zu einer Linguistik des Grußes

Sprache und Funktion
der altfranzösischen Grußformeln



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
1988

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Lebsanft, Franz:

Studien zu einer Linguistik des Grusses : Sprache u. Funktion d. altfranz. Grussformeln / Franz Lebsanft. – Tübingen : Niemeyer, 1988.

(Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie ; Bd. 217)

NE: Zeitschrift für romanische Philologie / Beihefte)

ISBN 3-484-52217-8 ISSN 0084-5396

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1988

Alle Rechte vorbehalten. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus photomechanisch zu vervielfältigen. Printed in Germany.

Satz und Druck: Maisch + Queck, Gerlingen.

Einband: Heinrich Koch, Tübingen.

Inhalt

Vorwort	IX
Technische Vorbemerkung	X
Zur Einleitung	1
Erster Teil: Die Sprache der Grußformeln	5
I. Kapitel: Probleme der Inventarisierung der Grußformeln	6
1. Von der altfranzösischen Zeit zur modernen mediävistischen Forschung	6
2. Sprachliche Kriterien für eine Inventarisierung der Grußfor- meln	14
2.1. Abgrenzung der Grußformeln voneinander	14
2.2. Differenzierung der sprachlichen Varianten einer Grußformel .	15
2.2.1. Syntaktische Kriterien	15
2.2.2. Morphosyntaktische Kriterien	15
2.2.3. Lexikalische Kriterien	15
II. Kapitel: Beschreibung der Sprache der Grußformeln	17
1. Zum Formelcharakter der Grußformeln	17
2. Freiheit in der Fixiertheit (Komponentenwahl und -reihen- folge)	19
2.1. Komponentenwahl	20
2.1.1. Zerlegung der Grußformeln in Komponenten	20
2.1.2. Wunschhandlung oder Wunschgeschehen	21
2.1.2.1. Grammatik	21
2.1.2.2. Lexikon	26
2.1.3. Adressat	31
2.1.4. Höhere Macht (Gott)	33
2.1.5. Wunsch- oder Nicht-Wunschobjekt	37
2.1.5.1. Struktur	37
2.1.5.2. Zerlegung	38
2.1.5.3. Zusammensetzung	43
2.1.6. Ersetzung und Auslassung	45
2.1.6.1. Ersetzung	45

2.1.6.2.	Auslassung	47
2.2.	Komponentenreihenfolge	48
2.2.1.	Zerlegung der Grußformeln in Komponenten	48
2.2.2.	Teilsätze	49
2.2.3.	Satzglieder	51
2.2.3.1.	Tabelle	51
2.2.3.2.	Allgemeine Tendenzen	62
2.2.3.3.	Besonderheiten	63
2.2.4.	Wörter	70
2.2.4.1.	Wunschhandlung oder Wunschgeschehen	70
2.2.4.2.	Adressat	70
2.2.4.3.	Höhere Macht	71
2.2.4.4.	Wunsch- oder Nicht-Wunschobjekt	71
3.	Unmotiviertheit und Motivierung	72
3.1.	Motivierung und Aufrichtigkeit	72
3.2.	Motivierung durch den Sprecher	73
3.2.1.	Sprache (Formelhaftigkeit und Individualität)	73
3.2.1.1.	Allgemeines	73
3.2.1.2.	Wunschhandlung oder Wunschgeschehen	75
3.2.1.3.	Höhere Macht (Gott)	81
3.2.1.4.	Wunsch- oder Nicht-Wunschobjekt	87
3.2.2.	Situation	90
3.3.	Motivierung durch den Adressaten	93
	Vorläufiges Fazit: Allgemeine Merkmale der Grußformeln	95
	 Zweiter Teil: Die Bezeichnungen des sprachlichen Grußes	 97
	I. Kapitel: Sprache und Gebärde im Grußwortschatz	98
1.	Ausgrenzung der Bezeichnungen des sprachlichen Grußes aus dem Wortschatz zur Bezeichnung des Grußes überhaupt	98
2.	<i>Saluer</i> und <i>encliner</i>	101
	II. Kapitel: Beschreibung ausgewählter Bezeichnungen	105
1.	„Grüßen“	105
1.1.	<i>Saluer</i>	105
1.1.1.	Bezeichnung	105
1.1.2.	Formeln	113
1.1.2.1.	Grußformeln	113
1.1.2.2.	Grußauftrag und -übermittlung	114
1.2.	<i>Salu</i> + Verb	115
1.2.1.	Bezeichnung	115
1.2.2.	Formeln	119
1.2.2.1.	Grußverweigerung	120
1.2.2.2.	Grußauftrag und -übermittlung	120

1.3.	<i>Destiner/orer/prüer</i> + Wunschobjekt	122
2.	„Begrüßen“ und „Verabschieden“	124
2.1.	<i>Bienvignier</i>	124
2.2.	„Verabschieden“	125
2.2.1.	<i>Comander a. à Dieu</i>	125
2.2.2.	<i>Congié</i> + Verb	126
2.2.2.1.	Bezeichnung	126
2.2.2.2.	Formeln	132
3.	Charakterisierung des Grüßens	134
3.1.	Sprecher und Adressat	135
3.1.1.	Umgangsformen	135
3.1.2.	Charaktereigenschaften und Gefühle	136
3.1.3.	Gefühlsmäßige und soziale Bindungen	137
3.2.	Handlung	138
3.2.1.	Umgangsformen	138
3.2.2.	Charaktereigenschaften und Gefühle	140
3.2.3.	Gefühlsmäßige und soziale Bindungen	141
	Zusammenfassung des Zweiten Teils	141
	 Dritter Teil: Die Funktion der Grußformeln	 143
	 I. Kapitel: Die äußere Fixiertheit der Grußformeln	 144
1.	Von der altfranzösischen Zeit zur modernen mediävistischen Forschung	144
2.	Beschreibung der äußeren Fixiertheit der Grußformeln	147
2.1.	Zur Homogenität des Grußformel-Inventars	147
2.2.	Situation	151
2.2.1.	Grußsituation	151
2.2.1.1.	Grundmerkmale	151
2.2.1.2.	Besonderheiten	170
2.2.2.	Umstände	181
2.2.2.1.	Tätigkeit, Ereignis, Befinden	181
2.2.2.2.	Ort, Richtung, Zeit	197
2.2.2.3.	Geschlecht, Alter, Religion, Status	208
2.3.	Kontext	222
2.3.1.	Gesprächsphase	222
2.3.2.	Grußsequenz	232
	 II. Kapitel: Grußregeln	 240
1.	Grußregeln in verschiedenen Sozialwissenschaften, in der Mediävistik und in der altfranzösischen Didaktik	240
2.	Beschreibung der Grußregeln	245
2.1.	Grußwürdigkeit	245
2.1.1.	Begrüßung	245

2.1.1.1.	Allgemeines	245
2.1.1.2.	Aus- und Unterlassung des Grußes	246
2.1.1.3.	Verweigerung des Grußes	251
2.1.2.	Abschied	261
2.2.	Aufbau der Grußsequenz	270
2.2.1.	Anzahl der Gesprächsschritte	270
2.2.1.1.	Begrüßung	270
2.2.1.2.	Abschied	274
2.2.2.	Wahl der Grußformel	277
2.2.2.1.	Komponentenwahl	277
2.2.2.2.	Komponentenanzahl (einschließlich der Anzahl der Ausdrücke in einer Komponente und der Anzahl der Grußformeln in Gruß und Gegengruß)	282
2.3.	Reihenfolge der Sprecher beim Grüßen	284
2.3.1.	Das Werk Chrétiens de Troyes	284
2.3.2.	Ausgewählte Einzelbelege aus unserem Korpus	291
2.3.2.1.	Der Niedrigerstehende grüßt den Höherstehenden als erster	291
2.3.2.2.	Der Höherstehende grüßt den Niedrigerstehenden als erster	298
	Zusammenfassung des Dritten Teils	302
	Vierter Teil: Materialsammlung	305
	I. Kapitel: Das Inventar der altfranzösischen Grußformeln	307
	II. Kapitel: Das Inventar der Bezeichnungen des sprachlichen Grußes	396
1.	Die Bezeichnungen des sprachlichen Grußes	396
1.1.	<i>Bienvignier a.</i>	396
1.2.	<i>Comander a. à Dieu</i>	396
1.3.	<i>Congié + Verb</i>	398
1.4.	Verben des Bittens und Wünschens + Ausdruck für ein Wunschobjekt	412
1.5.	<i>Salu + Verb</i>	413
1.6.	<i>Saluer a.</i>	424
2.	Charakterisierungen des Sprechers, des Adressaten und der Handlung	434
2.1.	Sprecher und Adressat	434
2.1.1.	Sprecher	434
2.1.2.	Adressat	443
2.2.	Handlung	453
	Bibliographie	492
	Wortregister	513

Vorwort

Diese Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Fassung der 1986 von der Neuphilologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen angenommenen Dissertation.

Sie wurde angeregt und in allen Phasen ihrer Entstehung tatkräftig gefördert von meinem Lehrer Professor Dr. Hans Helmut Christmann. Dafür (und für vieles andere) sei ihm herzlich gedankt.

Ich danke Professor Dr. Drs. h. c. Eugenio Coseriu, Professor Dr. Walter Haug und Professor Dr. Reinhold Kontzi für die wertvollen Ratschläge, die sie mir bei der Begutachtung und während der mündlichen «Verteidigung» der Dissertation gegeben haben.

Ich danke ferner Professor Dr. Jacques Monfrin, der Vorarbeiten zur Dissertation während meines Studienaufenthaltes an der IV^e Section der École Pratique des Hautes Études (Paris) nach Kräften unterstützt hat.

Danken möchte ich auch der Studienstiftung des deutschen Volkes (Bonn), insbesondere Dr. Veronika Birbaumer und Professor Dr. Niels Birbaumer, für die Förderung als Student und als Doktorand.

Professor Dr. Drs. h. c. Kurt Baldinger danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der «Beihefte».

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Bonn) danke ich für die Gewährung einer großzügigen Druckbeihilfe.

Carla Kohler danke ich für ihre unermüdliche Hilfe bei der Herstellung des Typoskripts.

Mein Dank richtet sich schließlich an meine Freunde und an meine Familie, besonders aber an Barbara Fink-Lebsanft.

Ich widme die Arbeit dem Andenken meiner Mutter Brigitte Lebsanft, gest. Bonn, den 7. Oktober 1974.

F. L.

Technische Vorbemerkung

1) Häufiger verwendete Abkürzungen:

GF	Grußformel
GFn	Grußformeln
AF, afr.	Altfranzösisch, altfranzösisch
MF, mfr.	Mittelfranzösisch, mittelfranzösisch
NF, nfr.	Neufranzösisch, neufranzösisch

2) Symbole für die Bezeichnung von Satzgliedern und Wortarten:

V	<i>verbe</i>
VA	<i>verbe auxiliaire</i>
S	<i>sujet</i>
C	<i>complément</i>
O1	<i>complément d'objet direct</i>
O2	<i>complément d'objet indirect</i>
O1p, O2p	<i>O1 pronominal, O2 pronominal</i>
CC	<i>complément circonstanciel</i>
CA	<i>complément d'agent</i>
CN	<i>complément de nom</i>
ADJ	<i>adjectif</i>
ADV	<i>adverbe</i>
ART	<i>article</i>
SUB	<i>substantif</i>
a/b/c...	Teile eines nominalen Satzgliedes
a'	Wiederaufnahme von a
x/y/z	Teile eines verbalen Satzgliedes
a.	<i>aucun</i>
a.l.	<i>aucun lieu</i>
a.r.	<i>aucune rien</i>

3) Normalisierte Schreibung der GFn:

Immer dann, wenn es uns um eine GF als GF (und nicht um ihr Vorkommen in einem bestimmten Beleg) geht, normalisieren wir die Schreibung entsprechend der für die Einträge des TL geltenden Praxis. Voraussetzung ist freilich, daß die betreffende GF wenigstens zweimal belegt ist. Kennen wir nur einen Beleg, so wird die GF stets in der überlieferten Schreibung erwähnt.

4) Zitierweise der afr. und mfr. Texte:

Für die Angabe der Texte lehnen wir uns eng an das im Anschluß an die Sigel des TL entwickelte Sigelsystem des DEAF an. Wir danken Herrn Privatdozent Dr. Möhren (Heidelberg) für die Übersendung der Äquivalenzen zu *Tobler-Lommatzsch Literaturlisten (Texte) 1-10* (unveröffentlicht) und für die brief-

liche Mitteilung von Sigeln für Texte, die in diesen Äquivalenzen nicht enthalten sind. Unsere Bibliographie enthält die Auflösung der Sigel der Texte des Korpus und der didaktischen Literatur. Weitere Sigel (von nur gelegentlich erwähnten oder zitierten Texten) können über die Literaturlisten des TL aufgelöst werden. – Texte, für die bisher keine DEAF-Sigel vorliegen, werden mit Kurztiteln angegeben. Diese Texte sind ebenfalls in der Bibliographie verzeichnet.

Beim Zitieren afr. und mfr. Belege verwenden wir die *guillemets* einheitlich und ausschließlich für die Kennzeichnung der direkten Rede. Beginnt oder endet ein Zitat mit direkter Rede, so markieren wir das dann nicht mit den *guillemets*, wenn die direkte Rede in dem betreffenden Text vor der zitierten Stelle einsetzt oder über sie hinaus fortgesetzt wird.

Zur Einleitung

Wenn es erlaubt ist, sinngemäß das Diktum Jacob Burckhardts auf unseren Gegenstand anzuwenden, wonach «Jeder die tausendmal ausgebeuteten Bücher wieder lesen muß, weil sie jedem Leser und jedem Jahrhundert ein besonderes Antlitz weisen, auch jeder Altersstufe des Einzelnen»¹, dann bedarf es eigentlich keiner besonderen Rechtfertigung dafür, daß wir gut fünfzig Jahre nach ihrer ersten monographischen Behandlung durch Maria Senge² die altfranzösischen Grußformeln erneut untersuchen. Jedoch wird es sinnvoll sein, Art und Umfang unserer Studien darzulegen.

Wir nehmen uns einerseits weniger, andererseits mehr vor als die Autorin der *Französische[n] Grußformeln*. Maria Senge hat nicht nur die GFn des Altfranzösischen erfassen wollen – deren Behandlung nimmt freilich den breitesten Raum ein –, nicht einmal nur die des Französischen überhaupt, sondern trotz ihres Titels auch die GFn von vier weiteren romanischen Sprachen (Italienisch, Altokzitanisch, Spanisch, Portugiesisch) sowie ihrer lateinischen Vorbilder. Wir begnügen uns dagegen mit den GFn einer Epoche der französischen Sprachgeschichte, und zwar des Hochmittelalters (ca. 1100 bis ca. 1300). Wir berücksichtigen diejenigen GFn, die auf der erzählten Ebene literarischer Quellen vorwiegend der erzählenden, weniger der dramatischen und nur gelegentlich der lyrischen Gattungen vorkommen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen geben wir dabei der «weltlichen» vor der «religiösen» Literatur den Vorzug. Die erfaßten GFn analysieren wir freilich wesentlich genauer als Maria Senge.

Entscheidend ist dabei, daß wir eine völlig andere Wesensbestimmung der GFn als Maria Senge vornehmen. Begreift sie die GFn in Anlehnung an Kurt Stegmann von Pritzwald als «Lebensanschauungsformeln» (Senge 1935, 2), so verstehen wir sie als pragmatische Idiome. Entgegen dem Anschein ist dieser

¹ Burckhardt 1982, 252; s. dazu Christmann 1986, 3.

² Senge 1935. Vor Maria Senge behandeln Schiller 1890, Diepenbeck 1900 und Merk 1914 einzelne Aspekte der GFn. Der afr. GF-Schatz wird dabei aber so summarisch erfaßt, daß wir auf eine eingehendere Betrachtung dieser Arbeiten verzichten können. Zu Schiller 1890 und Merk 1914 s. auch Senge 1935, 1. Vergleiche noch unten, erster Teil, II. Kapitel, 33 mit Anmerkung 50, sowie zweiter Teil, I. Kapitel, 97.

Begriff durchaus nicht allein der linguistischen Pragmatik verpflichtet³. Seine Verwendung soll auch nicht als umfassendes Bekenntnis zur Pragmatik verstanden werden. Mit diesem Begriff wollen wir nur zwei Dinge deutlich machen: Die GFn gehören in den großen Bereich der Idiomatik bzw. Phraseologie, und sie zeichnen sich innerhalb dieses Bereichs dadurch aus, daß ihre Funktion weitgehend an den Gebrauch in «bestimmten pragmatischen Situationen» gebunden ist⁴. Auf diese Weise gewinnen wir zwei fest umrissene Gesichtspunkte, unter denen wir die altfranzösischen GFn darstellen.

Erstens legen wir eine präzise sprachliche Beschreibung vor. Wir anerkennen, daß Maria Senge in dieser Hinsicht Beachtliches, gerade im Vergleich zu den meisten neueren Arbeiten, geleistet hat⁵. Dennoch besteht ihre Arbeit vor allem aus einer Materialsammlung – einer allerdings imponierenden Materialsammlung, die auch wir benutzen⁶. Und zweitens stellen wir die Funktion der GFn aufgrund ihres Gebrauchs dar. Diese Fragestellung, die bei Maria Senge noch kaum in den Blick kommt (es sei denn in der allgemein gehaltenen Einteilung des Materials in Begegnungs- und Abschiedsgrüße), wird erst von Leena Löfstedt ernsthaft, wenn auch bei weitem nicht erschöpfend, angegangen⁷.

Wir gliedern unsere Arbeit in vier Teile. Der erste Teil beschäftigt sich ausschließlich mit der sprachlichen Struktur der GFn, die hier zum ersten Mal eingehend dargestellt wird. Bestimmend ist dabei die schon angesprochene Fundierung unserer Analysen im Formelbegriff der modernen Phraseologie. Wichtig ist aber auch die Berücksichtigung der altfranzösischen Syntax und, noch stärker, der altfranzösischen Lexikologie, die genauso wie die Phraseologie von den bisherigen Untersuchungen völlig ignoriert wird⁸. Die Berücksichtigung all dieser Disziplinen ist notwendig, um die beiden wesentlichen sprachlichen Aspekte der altfranzösischen GFn, nämlich die Fixiertheit ihrer einzelnen Komponenten auf der paradigmatischen und auf der syntagmatischen Ebene, angemessen zu erfassen. Der zweite Teil geht auf die Bezeichnungen des sprachlichen Grüßes ein. Hier geht es um diejenigen Verben, Substantive sowie Verbindungen von Verben und Substantiven, mit denen der altfranzösische Sprecher auf die mittels der GF vollzogene Tätigkeit Bezug nehmen

³ Der Begriff wird etwa auch in der bei Eugenio Coseriu angefertigten Dissertation von Thun 1978 verwendet, die sicherlich nicht dem Verdacht ausgesetzt ist, «pragmatisch orientiert zu sein; vergleiche unten, erster Teil, I. Kapitel, 17 mit Anmerkung 15.

⁴ Burger 1973, 58; s. unten, erster Teil, I. Kapitel, 17.

⁵ Laugesen 1973, Duplat 1975, Love 1984 zum AF; Lewicka 1976 und 1979 zum MF. S. detailliert dazu unten, erster Teil, I. Kapitel, 7–14.

⁶ S. unten, vierter Teil, 306.

⁷ Löfstedt 1978.

⁸ Wir meinen Arbeiten wie Stefenelli 1967, Burgess 1970, oder Lavis 1972, die den oben in Anmerkung 5 genannten Autoren hätten bekannt sein können.

kann⁹. Der zweite Teil zeigt also in Vorbereitung des dritten Teils, welche sprachlichen Mittel der altfranzösische Wortschatz zur Verfügung stellt, um über das sprachliche Grüßen zu reden. Den dritten Teil verwenden wir auf die Analyse der Funktion der im ersten Teil nur unter dem Gesichtspunkt der sprachlichen Struktur betrachteten GFn. Wir zeigen, auf welche außersprachlichen Situations- bzw. innersprachlichen Kontextmerkmale der Gebrauch der einzelnen GFn festgelegt ist. Besonderes Augenmerk richten wir dabei darauf, ob der sprachlichen Vielzahl und Differenziertheit der GFn eine vergleichbare situationelle und kontextuelle Differenzierung entspricht. Diese Betrachtung geht nahtlos über in die Untersuchung von speziell den sprachlichen Gruß betreffenden Gesprächsregeln, die Auskunft über die Rolle und Organisation des sprachlichen Grüßens im französischen Mittelalter geben¹⁰. Diese Grußregeln bedingen und bestimmen die Verwendung der GFn, ohne daß sie jedoch als äußere fixierte Merkmale der je einzelnen GF gelten könnten. Der vierte Teil enthält unsere Materialsammlung (insbesondere das GF-Inventar), die wir so aufbereitet haben, daß sie auch in anderen Abhandlungen und in Wörterbüchern verwendet werden kann.

Im Verlauf der Untersuchung wird sich zeigen, daß das französische Mittelalter über ein umfangreiches und differenziertes System von GFn und Grußregeln verfügt. Die Kenntnis des aus den Einzelbelegen erschlossenen Systems wirkt auf die detaillierte Analyse eben dieser Einzelbelege zurück. Erst auf den zweiten Blick hin läßt sich die Subtilität so mancher GF-Verwendung erfassen. So können auch wir uns auf den von Gustav Gröber, Hugo Schuchardt, Leo Spitzer und anderen für die Romanistik in Anspruch genommenen hermeneutischen Zirkel berufen, aus dem es bekanntlich nicht hinaus-, sondern in den es sich hineinzufinden gilt.

Es wäre natürlich verlockend, die altfranzösischen GFn wenn schon nicht als «Lebensanschauungsformeln», so doch wenigstens als Ausdruck einer spezifisch mittelalterlichen Lebensform, der wir womöglich den Stempel der «Alterität» aufdrücken könnten, zu interpretieren. Wir werden aus zwei Gründen davon Abstand nehmen. Zunächst teilen wir die Bedenken Hans Helmut Christmanns gegen die exklusive Anwendung dieses Begriffs auf das Mittelal-

⁹ Vergleiche zu solchen Ausdrücken allgemein Lüdtke 1984, 19f. mit Verweis auf Rey-Debove 1978.

¹⁰ Dabei stützten wir uns methodisch auf ethnologische, ethnologische und soziologische Arbeiten, wie sie vor allem in der Gesprächsanalyse verwendet werden, s. dazu unten, dritter Teil, II. Kapitel, 240. Hinsichtlich der Gesprächsanalyse greifen wir auf Henne/Rehbock ²1982 zurück, ohne uns freilich deren «pragmatisch» reduzierten Sprachbegriff zu eigen machen zu wollen, s. dazu Christmann 1986, 15. – Wir übergehen Arbeiten der älteren Kulturgeschichte, die sich – wie etwa Schultz ²1889, I, 520f., 529, 578f., 638ff. – zwar interessiert, aber nur unsystematisch zu diesem Themenkomplex äußern. Zur neueren Kulturgeschichte vergleiche Bumke 1986, besonders I, 299–301 («Das Begrüßungszeremoniell»). In der Bibliographie (II, 825) nennt Bumke von den romanistischen Arbeiten nur Schiller 1890, bei den germanistischen Arbeiten (Bolhöfer 1912, Roos 1975) fehlt Peil 1975.

ter¹¹. Darüber hinaus aber ist gerade der sprachliche Gruß ein Gebiet, auf dem sich im Sprachlichen und Funktionellen von Epoche zu Epoche Verschiedenheiten und Andersartigkeiten mit Gemeinsamkeiten und Kontinuitäten – die ja letztlich den Zugriff auf eine in der Zeit entfernte Kultur überhaupt ermöglichen – die Waage halten. Es kann hier dem modernen Interpreten wie Alcofraybas gehen, der in Pantagruels Mund eine neue Welt zu entdecken glaubt und auf einen Bauern trifft, der Kohl anpflanzt¹². Gerade beim sprachlichen Gruß umgreifen ja einige Konstanten einen immensen Zeitraum, wenn etwa – um nur ein Beispiel zu nennen – ein österreichischer Ethologe in der letzten Wiener Verschleifung einer GF (*Hawidjere* < *Habe die Ehre*) das uralte stammesgeschichtliche Prinzip der Ritualisierung zu erkennen vermag¹³.

Uns liegt daher weniger an allgemeinen Aussagen als vielmehr an einer detaillierten Untersuchung unseres Gegenstandes, die je nach dem Standpunkt des Lesers an jedem einzelnen Punkt Gemeinsamkeiten oder Verschiedenheiten zwischen Mittelalter und heutiger Zeit zutage fördert. Die Untersuchung der altfranzösischen GFn ist zuallererst ein Beitrag zur historischen Phraseologie. Sie ist als solche ein weiterer Baustein im Gebäude der historischen Lexikologie und Lexikographie und dient der umfassenden Charakterisierung des altfranzösischen Wortschatzes¹⁴. Darüber hinaus interessiert sie den mit den verschiedensten Methoden – bis hin zur Konversationsanalyse – arbeitenden Historiker des gesprochenen Französisch, insofern in bestimmten Alltagssituationen gebrauchte Formeln zwangsläufig zunächst einmal Elemente des Gesprochenen, des *code parlé*, sind¹⁵. Wir vergessen freilich nie, daß unsere Quellen literarisch sind. Der Mangel an gesprochener Authentizität wird wenigstens teilweise durch den Gewinn literarischer Reflektierung der Alltagssprache wettgemacht. Auch daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, unsere zahlreich zitierten Belege in ihrem Kontext eingehend zu interpretieren. So kann diese Arbeit auch dem textnahen Literaturwissenschaftler von Nutzen sein.

¹¹ Christmann 1986, 2 (mit Bibliographie).

¹² *Deuxième Livre (Pantagruel)*, 32. Kapitel, s. dazu Auerbach ⁵1971, 254f.

¹³ Eibl-Eibesfeldt ⁹1980, 69; s. unten, erster Teil, II. Kapitel, 47. Am Rande sei bemerkt, daß diese GF von Arthur Schnitzler im *Leutnant Gustl* (1900; *Das erzählerische Werk*, 2, Frankfurt am Main 1977, 214) zu feinsinnigstem Leben erweckt worden ist; der Bäckermeister:

«Aber ich will Ihnen die Karriere nicht verderben ... Also, schön brav sein! ... So, hab'n S' keine Angst, 's hat niemand was gehört ... es ist schon alles gut ... so! Und damit keiner glaubt, daß wir uns gestritten haben, werd' ich jetzt sehr freundlich mit Ihnen sein! – Habe die Ehre, Herr Leutnant, hat mich sehr gefreut – habe die Ehre.» Um Gottes willen, hab' ich geträumt? ... Hat er das wirklich gesagt? ...

¹⁴ S. die Erwähnung der GFn im Überblick von Stefenelli 1981, 186.

¹⁵ S. Ernst 1980; vergleiche auch Wandruszka 1981. S. allgemein Söll/Hausmann ³1985.

Erster Teil: Die Sprache der Grußformeln

Wir setzen uns im ersten Teil unserer Untersuchung zum Ziel, 1. Kriterien für eine Inventarisierung der GFn zu erarbeiten (I. Kapitel) und 2. die GFn sprachlich zu beschreiben (II. Kapitel). Beide Ziele bedingen einander. Die Inventarisierung der GFn erfordert eine gewisse intuitive Kenntnis von deren sprachlicher Struktur. Die detaillierte und präzise Beschreibung dieser Struktur kann aber nur am geordneten Material erfolgen.

Unsere Absicht ist es zuallererst festzustellen, welcher Formelschatz im AF zum sprachlichen Gruß zur Verfügung steht und wie er sprachlich beschaffen ist. Eine Beurteilung des dabei zutage tretenden, bekanntlich auch andernorts anzutreffenden lexikalischen (und zugleich syntaktischen) «Reichtums» des AF¹ können wir allerdings erst im Zusammenhang mit der Untersuchung des Gebrauchs der GFn im dritten Teil vornehmen.

¹ Brunot 1966 (zuerst 1905), 348–357; speziell zum lexikalischen Reichtum s. besonders Stefenelli 1967; vergleiche unten, dritter Teil, I. Kapitel, 147 mit Anmerkung 5.

I. Kapitel: Probleme der Inventarisierung der Grußformeln

1. Von der altfranzösischen Zeit zur modernen mediävistischen Forschung

Eine Inventarisierung der afr. GFn darf man in afr. Zeit selbst nicht erwarten. Man kann aber immerhin nachweisen, daß es im französischen Mittelalter ein Bewußtsein davon gibt, daß man sich beim Grüßen traditioneller Formeln bedient. So läßt Chrétien im *Perceval* an prominenter Stelle (in der Blutstropfenszene) Keu die folgenden Worte zu Gauvain sagen, als dieser aufbricht, um den fremden Ritter zum König zu holen:

Bien savez vos paroles vendre,
Qui molt sont beles et polies.
Grans oltrages, grans felonies
Et grant orgueil direz vos ja?
Que dehés ait qui le quida
Ne qui le quide, qui je soie.
Certes, en un bliaut de soie
Porrois ceste besoigne faire;
Ja ne vos i covendra traire
Espee ne lance brisier.
De ce vos poëz vous prisier
Que se la langue ne vos faut
Por dire: «Sire, Diex vos saut
Et il vos doinst joie et santé,»
Fera il vostre volenté.

(PercR 4384–98)

Wir gehen hier nicht auf das sprachkritische Moment in Keus Worten ein, ebensowenig auf die von ihm wohl kaum erahnte Überbietung der GF durch Gauvain (PercR 4435–37). Uns geht es vielmehr darum, daß Keu den Satz *Diex vos saut et il vos doinst joie et santé* als offenbar vorgefertigtes Versatzstück der Rede als *paroles ... beles et polies* (wenn auch in ironischer Brechung) Gauvain in den Mund legt.

Ganz unironisch wird eine derartige *parole* in einem anderen Werk Chrétiens als *usee* bezeichnet. So nennt nämlich Fenice einen Teil der formelhaften Wendung, mit der Cligés sich von ihr verabschieden will (CligésM 4282f. *Mes droiz est qu'a vos congié praigne com a celi a cui ge sui toz*)²:

² Zu CligésM 4283, s. Love 1984, 105f. Vergleiche auch LancR 4 und LancR 5656 und

Mes ce me resmaie de bot
Que c'est une parole usee,
Si repuis bien estre amusee;
Car tiex i a qui par losange
Dient nes a la gent estrange
«Je sui vostres, et quanque j'ai»,
Si sont plus jeingleor que jai.

(CligésM 4388–94).

Noch deutlicher als *poli, e*, „geglättet“, „glatt“, „(Worte) gleißend“ (ausgesprochen von dem sarkastischen Keu) enthält *use, e*, „abgenutzt“, „verbraucht“ den Gedanken des wiederholten – und damit formelhaften – Gebrauchs der *parole*³.

Erste Ansätze zur Sammlung der GFn begegnen uns in den in England und Flandern entstandenen Konversationsbüchern der mfr. Zeit⁴. Ihre Verfasser führen einzelne GFn in konkreten, mehr oder weniger anschaulichen Dialogen vor. Wenn es ihnen auch in erster Linie um den richtigen situativen Gebrauch der Formeln geht, so lenken sie gelegentlich die Aufmerksamkeit doch daneben auf die sprachliche Korrektheit, den *usage*:

On dist en latin, quant on salue aucuun au mattin: «Bona dies sit vobis»; c'est en romans: «Boin jour vous soit». Vous sachiez bien que en romans on dist: «Diex vous doinst boin jour», et qui selonc le romans le droit on latin, on diroit: «Deus det vobis bonam diem», si que ce seroit hors le usage.

(DialFrAllemG7)

Eine Sammlung und Ordnung des mittelalterlichen Schatzes an GFn wäre Aufgabe der modernen mediävistisch-philologischen Forschung. Eine Durchsicht der einschlägigen Arbeiten ergibt aber, daß diese Aufgabe bisher nur unvollkommen gelöst ist. Die Ordnung der GFn nach sprachlichen Gesichtspunkten wird zumeist nur intuitiv vorgenommen. Inkonsistenzen in der Darstellung sind dabei häufig. Wir gehen zunächst auf eine Reihe neuerer Untersuchungen aus den Jahren 1973–1984 ein, behandeln anschließend die von ihnen unbeachtete, aber grundlegende Dissertation von Senge 1935 und schließlich die einzige neuere Arbeit, die sich verdienstvollerweise auf Maria Senge bezieht, Löfstedt 1978.

Laugesen 1973 bildet keine tragfähige Grundlage zur Sammlung und Untersuchung der afr. GFn. Er beschränkt sich auf die Nennung einiger weniger Belege, ohne allzuviel Anstrengung auf deren Ordnung zu verwenden. Laugesen unterscheidet:

- 1) die «geläufigste» GF *Diex vos salt* (PercR 767),

dazu – im Rahmen der Interpretation des *Lancelot*-Prologs – Haug 1985, 110 mit Verweis auf Haug 1978.

³ Foerster/Breuer ³1973, s.v. *poli* und *user*.

⁴ S. dazu Streuber 1962. Gesprächsbücher werden seit einigen Jahren wieder verstärkt als Quellen gesprochener Sprache untersucht, s. dazu für das AF Ernst 1980, besonders 5f.

- 2) deren «Varianten» *Diex beneie vos* (PercR 1364, 7381ff.), *Damedix vos i aït* (AucS⁷ 18.12), *Dieus vous seint* (BodelFablN II 29, Hs. H), usw.⁵;
- 3) den Morgengruß, für den er an erster Stelle *Diex vos salt et doinst honor hui en cest jor* (PercR 5490) nennt;
- 4) den Willkommensgruß *Bien veigniez* (PercR 4557) und *Vos soiez li bien venus* (PercR 4023);
- 5) «entwickeltere» GFn wie *Diex salt et beneie le meillor roi* (PercR 2831f.).

Wie man sieht, erfolgt die Gliederung nach völlig heterogenen Gesichtspunkten (Häufigkeit, Situation, sprachliche Beschaffenheit).

Wesentlich anspruchsvoller ist die Untersuchung von Duplat 1975 zu den GFn bei Chrétien. Der Verfasser nennt als Kriterium seiner Gliederung das «regroupement tenant compte du contenu lexical» (107). Duplat unterscheidet dabei grundsätzlich zwischen üblichen (traditionellen) und «persönlichen» GFn. Zum ersten Typ zählt er bei der Begrüßung

- 1) *Bien veigne*
- 2) *Beneie soit*
- 3) *Dex saut*,

beim Abschied

- 4) *Congié demander* (*querre, proier, rover*) in performativer Verwendung (*je vos demant congié*)⁶,
- 5) *A Dieu comander* in performativer Verwendung (*A Dieu vos comant*) und als Wunsch (*A Dieu soiez vos comandez*).

Der zweite Typ wird bei der Begrüßung negativ bestimmt als «salutations dans lesquelles les expressions *bien veigne, beneie soit* et *Dex vos saut* ne sont pas employées» (115). Beim Abschied spricht Duplat noch unbestimmter von «tournures plus personnelles» (139).

Love 1984 untersucht Anrede- und Höflichkeitsformeln bei Chrétien, Gautier d'Arras und Jean Renart. Unter den Höflichkeitsformeln behandelt er nach Bitte, Zustimmung und Dank den Gruß. Im Kapitel zu Chrétien lehnt sich Love deutlich an Duplat an. Nach der Besprechung der von Duplat her bekannten Begrüßungsformeln des traditionellen Typs behauptet er wie dieser, daß «there are numerous other greetings which are formulated in so personalized or concrete a manner that there is nothing formulaic about them» (101f.). Immerhin glaubt Love, aus diesem der Analyse offenbar weitgehend entzogenen Bereich doch noch eine GF «based on *bone aventure*» (102) ausgrenzen zu können. Er begnügt sich auch nicht wie Duplat damit, die einzelnen GFn nur lexikalisch voneinander abzugrenzen, sondern nimmt innerhalb einer jeden GF weitere morphosyntaktische Differenzierungen vor. Dies wird unmittelbar ersichtlich aus der im Anhang zu seiner Untersuchung zusammengestellten

⁵ Laugesen 1973 nennt an dieser Stelle auch Formeln zur Kontaktaufnahme des Erzählers mit dem Publikum (CharroiM 1, PriseOrABR¹ 1, usw.), die wir aus unserer Untersuchung ausklammern, s. oben, Einleitung, 1.

⁶ Zu diesen den Abschied einleitenden Formeln s. unten, zweiter Teil, II. Kapitel, 132–134.

Liste aller betrachteten GFn («Salutations/Farewells», 306f.). Sie hat folgendes Aussehen⁷:

- 1) *Bien soiez vos venuz*
Bien veignanz soiez vos
Bien vaigniez / Bien vaigne
- 2) *De vo venue Ai ml't le cuer lié et joiant*
- 3) *Mal veigniez*
- 4) *Bone aventure*
- 5) *Dex vos doinst santé, joie et richece*
- 6) *Dex vos saut*
- 7) *Dex vos beneie*
Beneois soit
- 8) *A Dieu vos comant/A Dieu*
- 9) *Sui a vos/Sui vostres, etc.*
- 10) *Congié.*

Lewicka 1976 und Lewicka 1979 untersucht in recht gründlicher Manier die GFn des MF. Sie unterscheidet dabei nach chronologischen Gesichtspunkten die aus dem AF ererbten GFn von den Neuerungen des MF («formules traditionelles» vs. «formules plus modernes», Lewicka 1976, 504). Wir berücksichtigen hier nur die mit dem AF gemeinsamen GFn. Für die Begrüßungsformeln teilt Halina Lewicka ihr Material in folgende, von uns systematisierte Gruppen ein:

- 1) GF mit Zeitbezug (*bonjour, bonsoir*)
 - Vollformeln: *Dieu vous doint bon jour*
 - Kurzformeln: *Bon jour*
- 2) Erneuerung der GFn mit Zeitbezug («*bon jour, etc. a été remplacé par un autre complément*», Lewicka 1976, 500)
 - *Dieu vous doint bonne vie*
- 3) *Dieu gard* und Varianten
 - allgemeinste GF: *Dieu vous gard*
 - *Dieu vous gard + complément de but: Dieu vous gard de mal*
- 4) *Dieu vous benie*
- 5) *Dieu y soit*
- 6) *Dieu soit ceans*
- 7) GFn mit *bienvenir*
 - *Bien venez*
 - *Tu soys le bien venu*
 - *Bien soyés venant.*

Als Abschiedsformeln nennt Halina Lewicka:

- 1) GFn mit *A Dieu*
 - Ausgebaute GFn:
 1. *A Dieu vous commande*
 2. *A Dieu soyez*
 3. *Allez a Dieu*
 4. *A Dieu + Relativsatz: A Dieu qui vous doinst joie*
 5. *A Dieu vous dy*
 - Kurzformel: *A Dieu*
- 2) Begrüßungsformeln, die beim Abschied gebraucht werden (*Dieu garde*).

⁷ Vergleiche auch das Stellenregister, Love 1984, 319–325.

Halina Lewickas Grobklassifizierung beruht wie schon diejenige Duplats auf lexikalischen Kriterien. Feinere Differenzierungen erlauben wie später bei Love morphosyntaktische (s. GFn mit *bienvenir*) und syntaktische Merkmale (Vollformel, ausgebaute Formel vs. Kurzformel; *Dieu vous gard* vs. *Dieu vous gard de mal*).

Überblicken wir die bisher referierten neueren Arbeiten zu den mittelalterlichen französischen GFn, so ergibt sich ein weitgehend unscharfes Bild. Wir können zusammenfassend feststellen:

- 1) Es gibt einen kleinen, festen Stamm immer wieder genannter GFn: *Dieus vos beneie*, *Dieus vos saut*, *Bien veigniez*, *A Dieu vos commant*. Die gegenseitige Abgrenzung der GFn ist lexikalischer Natur.
- 2) Innerhalb der einzelnen GFn gibt es morphosyntaktisch und syntaktisch begründete Differenzierungen: *Bien veigniez* vs. *Bien soiez vos venuz*, *Dieus vos gart* vs. *Dieus vos gart de a.r.*
- 3) Neben dem Gebiet der so erkannten GFn erstreckt sich ein Bereich GF-*«verdächtigen»* Materials, der sich offenbar einer einfachen Gliederung widersetzt. Duplat 1975 verzichtet völlig darauf, diesen Bereich zu strukturieren, bei Love 1984 gibt es immerhin Ansätze hierzu.
- 4) Bei Lewicka 1976 und Lewicka 1979 werden GFn verzeichnet, die dem MF vom AF überliefert worden sein sollen, die aber weder bei Duplat 1975 noch bei Love 1984 aufgeführt sind: *Dieu vous doint bon jour*, *Dieu vous doint bonne vie*, *Dieu gard* und Varianten, usw. Dies könnte zwar daran liegen, daß derartige GFn in den Korpora von Duplat und Love nicht vorkommen. Angesichts der Strukturähnlichkeit zwischen den beiden erstgenannten GFn einerseits und einem Beleg wie *Dex vos doinst santé, joie et richece* (EscoufleS 4913) bei Love 1984 andererseits drängt sich jedoch der Verdacht auf, daß Halina Lewicka hier wie selbstverständlich GFn abgrenzt, welche die beiden anderen Autoren nicht näher analysieren zu können glauben.

Gewisse Schwierigkeiten der modernen Forschung hätten überwunden werden können, wenn die nunmehr gut fünfzig Jahre vorliegende Dissertation von Senge 1935 nicht erst von Löfstedt 1978 zur Kenntnis genommen worden wäre. Maria Senge hat die bisher größte Sammlung afr. GFn aus 66 Werken verschiedener Gattungen vorgelegt. Der kulturgeschichtliche Ansatz der Arbeit – Maria Senge beruft sich auf Stegmann von Pritzwald 1927 (2) – wirkt sich insofern bestimmend auf die Gliederung des Materials aus, als die einzelnen GFn den Bereichen der Kirche und des Hofes zugeordnet werden.

Maria Senge nennt für die Begrüßung⁸:

- 1) «Aus liturgischen Benediktionsformeln entstandene Fürbittgrüße» (5):
 1. *Dieus vos salt* (*saut*)
 2. *Dieus vos gart*

⁸ Wir klammern die von ihr nur für die Neuzeit belegten «ichbezogene[n] Wendungen» (65–67) sowie die «spanisch-italienische[n] Wendungen im französischen Sprachgebrauch» (68–77) aus; vergleiche jedoch unten, zweiter Teil, II. Kapitel, 113 afr. Belege «ich-bezogener» Formeln, die Senge unbekannt sind.

3. *Dieus vos saut et gart*
4. *Dieus vos guarisset*
5. *Dieus vos beneie*
6. *Dieus vos saut et beneie*
Dieus vos saut et gart et beneie
7. *Dieus vos ait*
- 2) «Auf kultische Grußworte zurückgehende Formeln» (34)
 1. *Dieus soit o vos*
 2. *Dieus soit céanz*
Dieus y soit
 3. *Pais soit o vos*
- 3) «In höfischer Kultur ausgebildete Wunschgrüße» (39)
 - «ideelle Wünsche» (40)
 1. *Dieus vos doint joie*
 2. *Dieus vos doint honor*
 3. *Dieus vos doint bone aventure*
 4. *Dieus vos doint santé, richece, longe vie, bonne estreine*
 - «Zeitwünsche» (48)
 1. *Dieus vos doint bon jour*
 2. *Dieus vos doint bon main*
 3. *Dieus vos doint bon soir*
 4. *Dieus vos doint bone nuit*
- 4) «Die allgemeine Empfangsformel» (59): *Bien seiez vos venuz.*

Die GFn beim Abschied teilt Maria Senge ein in:

- 1) *A Dieu vos comant*
– Vollform: *A Dieu vos comant*
– Kurzform: *A Dieu*
- 2) *Alez, a Dieu vos comant*
Alez a Dieu
- 3) *A Dieu soiez vos comandez*
A Dieu soiez.

Mit Ausnahme von *A Dieu* + Relativsatz kennt Maria Senge alle GFn, die bei Laugesen, Duplat, Love und Halina Lewicka genannt werden. Von den neueren Klassifikationen ist allein diejenige von Halina Lewicka ähnlich umfassend. Bei den «Fürbittgrüßen» ist die Anführung sogen. «Grußverbindungen» wie *Dieus vos saut et beneie* als eigene Gruppe (22) bemerkenswert. Noch Love 1984 führt einen Beleg wie

(...) «Cil Dius qui maint amont,
il saut ma dame et beneie,
et ceste siue compaignie!»

(GautArrErR 4246–48)

jeweils getrennt unter *Dex vos saut* und *Dex vos beneie* auf (322).

Das von Maria Senge nachgewiesene zeitliche Nebeneinander von ideellen und Zeit-«Wunschgrüßen» schon im AF läßt erhebliche Zweifel an Halina Lewickas Behauptung aufkommen, die ersteren GFn seien Erneuerungen der letzteren. Hier handelt es sich bei Halina Lewicka wohl um einen durch die moderne Privilegierung der Zeitgrüße begründeten Anachronismus.

Differenzierungen innerhalb einzelner GFn scheinen dagegen bei Maria Senge weniger Beachtung zu finden als bei Love und besonders bei Halina

Lewicka. Explizit macht sie sie nur bei den Abschiedsformeln. Implizit sind sie freilich auch bei der Behandlung der «allgemeinen Empfangsformel» vorhanden, wenn Maria Senge nacheinander drei Belege mit jeweils unterschiedlicher Struktur zitiert:

- «Beau niés», dist il, «bien soiez vos venu!
(CourLouisABLe 629)
- «Bien vegniés, sire, vos et vo compangnie.
(RCambrM 5575)
- «Et vous deseur tous ciaus du monde
Soiés ici li bienviengnans!»
(BeaumJBIS 2974f.).

Ein gewisses Desinteresse an Fragen der genauen sprachlichen Beschreibung macht sich auch andernorts bei Maria Senge bemerkbar. So beachtlich – gerade im Vergleich zu neueren Arbeiten – ihr Kapitel zu den «Wunschgrüßen» ist, so beschränkt sie sich im Detail doch auf eine nur skizzenhafte Darstellung. Dies wird unmittelbar anschaulich an den ersten drei Belegen zum Abschnitt *Dieus vos doint joie* (40f.):

- (...) «Dex te mete,
chevaliers, joie el cuer parfite,
(LancR 2790f.)
- (...) «Diex doinst joie et honor
A la plus bele, a la meillor,
(PercR 4587f.)
- «Grant joie, dame, vos doinst cil
Qui en terre tramist son fil
Por essalchier crestienté.
(PercR 8301–03).

Senge untersucht weder die Variation beim Verb (*doner* vs. *metre*) noch diejenige beim Objekt (*joie parfite*, *joie et honor*, *grant joie*). Wie besondere kurze Abschnitte zur «Beschaffenheit des Gutes» (42f.) und zur «Form des Gutentag-Grußes» (51f.) beweisen, hätte eine genauere Analyse jedoch durchaus im Bereich des Möglichen gelegen.

Löfstedt 1978 übernimmt im wesentlichen Maria Senges Gliederung und modifiziert sie nur in wenigen Punkten. Leena Löfstedt unterscheidet:

- 1) Liturgische GFn
 - Benediktionen als GFn:
 1. *Dieus vos salvet* und Variationen (*Dieus vos saut et gart*)
 2. *Dieus vous gard* und Variationen (*A la garde Dieu*)
 3. *Dieus vous beneie*
 4. *Dieus vos äit*
 - Weitere liturgische GFn
 1. *Dieus soit od vous*
 2. *Dieus i soit* und Varianten (*Dieus soit ceans*)
 3. *A Dieu soyez*
 4. *Alez a Dieu*

5. *A Dieu vous commande*
A Dieu
- 2) Nicht-liturgische GFn
 - *Dieus doint*-GF
 1. *Dieus doint*
 2. Weitere syntaktische Wendungen:
Boens jorz vos soit hui ajornez (LancR 1288)
Bon jor aiez (ClarisA 7196)
 - *Soyez le bienvenu*-GF
 1. *Bien soies venu*
 2. *Bien puissies vos venir*
 3. *Bien vaigne, -ez*
 4. *Bien veignant soiez*
 5. Verwandte GFn: *Bien soies vos trovés*.

Da Leena Löfstedt die GFn nicht nach Begrüßung/Abschied vorordnet, stellt sie die Abschiedsformeln zu den «autres types liturgiques» (198). Ganz deutlich ist bei ihr das Bemühen, das Material auf einer abstrakteren Ebene als bei Maria Senge binarisch zu klassifizieren (liturgisch vs. nicht-liturgisch, Benediktionen vs. weitere liturgische GFn, *Dieus doint*-GF vs. *Soyez le bienvenu*-GF). Allerdings sperren sich die Fakten gelegentlich gegen dieses Korsett. So behandelt Leena Löfstedt die GF *Dieus vous conduise* und *Dieus vous garisse* aufgrund ihrer Strukturähnlichkeit zusammen mit den aus Benediktionen entstandenen GFn, obwohl sich für sie ein liturgisches Modell nicht nachweisen läßt (198). Vermutlich aus demselben Grund geht sie in ihrer Klassifikation auch nicht auf die GF *A Dieu remanés* bzw. *demourés* ein, sondern erwähnt sie erst später.

Auch Leena Löfstedt beläßt es hinsichtlich der konkreten sprachlichen Beschreibung vielfach bei Andeutungen. Das Verhältnis der genannten liturgischen GFn zu ihren «variations» (194) bzw. «variantes» (198) wird nicht geklärt. Bemerkenswert scheint uns hingegen die Abgrenzung der *Dieus doint*-GF. Zwar hatte schon Senge 1935 (39) festgestellt: «Formal gesehen sind die Wunschgrüße Verbindungen mit Dieu vous doint...», doch zieht erst Leena Löfstedt aus dieser Erkenntnis die Konsequenz, das Belegmaterial entsprechend zu behandeln. So privilegiert sie in der Darstellung nicht – wie Maria Senge – bestimmte «ideelle» oder Zeit-«Wunschgrüße», sondern stellt mit aller Deutlichkeit fest: «L’objet du souhait peut être n’importe quelle chose désirable: *bonne estreine, bone aventure, bone santé; honneur, joie, liesse*, notamment une bonne période de temps (*Dieus vous doint bon jour*, etc.) (198).» Die detaillierte Beschreibung dieser Ausdrücke bleibt freilich auch Leena Löfstedt dem Leser schuldig.

Dank der Einbeziehung von Senge 1935 und Löfstedt 1978 läßt sich für die afr. GFn ein doch wesentlich schärferes Bild zeichnen, als dies nach anderen neueren Arbeiten möglich schien. Gleichzeitig können wir aber auch besser die Probleme formulieren, die es bei einer sprachlichen Beschreibung noch zu lösen gilt. Wir fassen Erkenntnisse und Schwierigkeiten in zwei Punkten zusammen:

- 1) Das AF verfügt über einen wesentlich größeren Bestand an festumrissenen GFn, als dies einige neuere Publikationen glauben machen. Sie sind mit einiger Vollständigkeit schon bei Senge 1935 verzeichnet.
- 2) Die einzelnen GFn lassen sich in verschiedene sprachliche Varianten differenzieren. Die ihnen zugrunde liegenden morphosyntaktischen, syntaktischen und lexikalischen Kriterien werden von der gesamten Forschungsliteratur nur intuitiv erfaßt und auf das Material inkonsequent angewendet. Wir werden im zweiten Abschnitt dieses Kapitels versuchen, diese Intuitionen zu systematisieren, um so eine sichere Grundlage für die Inventarisierung unseres Materials zu gewinnen. Im Rahmen einer Beschreibung der GFn von dieser Basis aus muß dann auch die Frage nach dem Verhältnis «formelhafter» zu «nicht-formelhaften» Grüßen (Duplat 1975, Love 1984) neu gestellt werden⁹.

2. Sprachliche Kriterien für eine Inventarisierung der Grußformeln

2.1. Abgrenzung der Grußformeln voneinander

Die afr. GFn bestehen normalerweise aus mehreren, insgesamt einen Satz bildenden Komponenten. Dieser Satz ist meist ein einfacher. Man muß freilich auch mit Satzverknüpfungen, d. h. Satzgefügen und -verbindungen, rechnen. Zum vorgefertigten Formelschatz zählen wir dabei allerdings nur Satzgefüge (man vergleiche Halina Lewickas Typ *A Dieu* + Relativsatz), nicht Satzverbindungen. Maria Senges «Grußverbindungen» wie *Dieus vos saut et gart* betrachten wir als einfache Sätze mit Koordination auf der Ebene des Prädikats, nicht als Satzverbindungen.

Entsprechend der verbozentrischen Struktur des Satzes fassen wir das Verb einer GF als deren wichtigste Komponente auf. Wir erheben es zur Schlüsselkomponente¹⁰, die uns erlaubt, die einzelnen GFn voneinander abzugrenzen. Mehr als eine Schlüsselkomponente haben «Grußverbindungen» und aus Satzgefügen bestehende GFn.

Bei der «Kurzform» *A Dieu* erheben wir *Dieu* zur Schlüsselkomponente, da das ausgelassene Verb nicht mit Sicherheit ermittelt werden kann (man vergleiche *Alez a Dieu*, *A Dieu soiez*, *A Dieu vos comant*).

Unsere Vorgehensweise führt im Bereich der «Wunschgrüße» dazu, Belege mit demselben Wunschobjekt, aber verschiedenen Verben als verschiedene GFn anzusehen, man vergleiche *Bone aventure vos aviegne* vs. *Bone aventure aiez vos* vs. *Dieus vos doinst bone aventure*, usw. Die Gemeinsamkeiten dieser GFn können wir erst oberhalb der Ebene der einzelnen GFn über das Verhältnis der Verben zueinander beschreiben¹¹.

⁹ S. unten, II. Kapitel, 72–95.

¹⁰ S. Hausmann 1977, 78.

¹¹ S. unten, II. Kapitel, 26–31.

2.2. Differenzierung der sprachlichen Varianten einer Grußformel

GFn erlauben in der Wahl und in der Reihenfolge ihrer Komponenten Variationen. Ein Teil der paradigmatischen Variationen eignet sich zur Unterscheidung von GF-Varianten und zwar nach syntaktischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Kriterien:

2.2.1. Syntaktische Kriterien

Eine GF kann sich dadurch in Varianten differenzieren, daß sie in ihren Vorkommen mit einer verschiedenen Zahl von Komponenten realisiert wird. So gibt es zwei Varianten der GF mit der Schlüsselkomponente *garder*: *Dieus vos gart* und *Dieus vos gart de a.r.* (s. oben, 9f., Lewicka 1976).

2.2.2. Morphosyntaktische Kriterien

Varianten entstehen ferner durch Variationen beim Verb hinsichtlich Tempus und Aspekt, Modus (Konjunktiv vs. *auxiliaire de souhait* + Verb) und Vox (Diathese). Wir veranschaulichen sie hier v. a. mit Beispielen der *bien venir*-GF, bei der sie bisher fast ausschließlich festgestellt worden sind; sie betreffen aber eine recht große Anzahl von GFn.

1) Tempus und Aspekt

Bien veigniez vs. *Bien soiez vos veignanz*
Bien soiez vos venuz

2) Modus

Bien veigniez vs. *Bien puissiez vos venir*

3) Vox

Dieus vos beneie vs. *De Dieu soiez vos beneoiz.*

2.2.3. Lexikalische Kriterien

Die «Wunschgrüße» und strukturell vergleichbare GFn (wie *Dieus vos gart de a.r.*) erlauben bei derjenigen Komponente, die das Wunschobjekt bezeichnet, zahlreiche lexikalische Variationen (s. oben, 13, Löffstedt 1978). Sie eignen sich zur Abgrenzung von Varianten, man vergleiche

Dieus vos doinst *bone aventure*
vs. *joie*
vs. *bon* *jor*
vs. *onor,*

usw. Dabei kann auch die interne Struktur der Wunschkomponente berücksichtigt werden (*bone aventure* vs. *grant bone aventure*, *bon jor* vs. *beneoit jor*, *bone aventure* oder *joie* vs. *joie et bone aventure*, usw.).

Weitere Variationen innerhalb anderer Komponenten einer GF, etwa beim Gottesnamen (z. B. *Dieus vos saut* vs. *Jhesus vos saut*) oder bei der Anrede,

bestehen weitgehend unabhängig von der GF selbst und eignen sich daher nicht zur Abgrenzung von Varianten.

Das Ergebnis der nach diesen Kriterien vorgenommenen Gliederung unseres Materials legen wir in Form einer alphabetisch geordneten GF-Sammlung vor. Diese Sammlung bildet die Grundlage unserer Beschreibung der afr. GFn¹².

¹² S. das GF-Inventar unten, vierter Teil, I. Kapitel, 307–395.

II. Kapitel: Beschreibung der Sprache der Grußformeln

1. Zum Formelcharakter der Grußformeln

Die Diskussion um Kriterien zur Abgrenzung der einzelnen GFn und ihrer Varianten hat uns im ersten Kapitel von empirischer Seite an das zentrale Problem der sprachlichen Beschreibung herangeführt: die Untersuchung der Formelhaftigkeit. Die konstatierten Unzulänglichkeiten der bisherigen Forschung beruhen v. a. darauf, daß sie sich nirgendwo grundsätzlich mit diesem Phänomen befaßt. Die referierten Arbeiten setzen die Formelhaftigkeit der sprachlichen Grüße im Hinblick auf die Inventarisierung natürlich voraus, sie lassen sie aber – von einer noch zu nennenden Ausnahme abgesehen – ansonsten auf sich beruhen. Wir wollen diese Voraussetzung klären und lassen uns dabei von der modernen Phraseologieforschung, die bisher noch nicht in die französische Mittelalterphilologie hineingewirkt hat, leiten¹³.

Es entspricht <vorwissenschaftlicher> Intuition, GFn als in einer Sprachgemeinschaft übliche, traditionelle Ausdrucksweisen aufzufassen, die – meist unabhängig von ihrer oft durchaus vorhandenen wörtlichen Bedeutung – in bestimmten Situationen, eben den Grußsituationen, verwendet werden. GFn sind dabei im allgemeinen <aufwendigere> sprachliche Mittel als etwa bloße Interjektionen, die unter Umständen mit ihnen zusammen verwendet werden (man denke nur an La Fontaines «Hé! bonjour Monsieur du Corbeau») oder auch an ihre Stelle treten können.

Die Phraseologie spricht bei den GFn von innerer (sprachlicher) und äußerer (situationeller) Fixiertheit¹⁴. Die Bindung im Gebrauch an eine bestimmte Situation ist das wichtigste Merkmal dieser Gebilde und begründet deren Bezeichnung als pragmatisches Idiom¹⁵. Damit tritt auch in der Sprach-

¹³ Vergleiche dagegen zur Germanistik Pilz 1981, 111–113; mit besonderer Berücksichtigung der russischen Forschung Burger/Buhofer/Sialm 1982, 315–382. Etwas anderes ist es, daß in der lexikographischen Praxis phraseologischen Einheiten recht große Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, s. dazu schon TL I, XIII–XVIII.

¹⁴ Thun 1978, 66–70.

¹⁵ Burger 1973, 58–60; Thun 1978, 24f. und 248 übernimmt diesen Terminus; vergleiche auch Thun 1979, 510 und Pilz 1981, 71. Konkurrierende Termini verzeichnen Gülich / Henke 1979 (I), 514 mit Anmerkung. Neuerdings ersetzen Burger / Buhofer / Sialm 1982, 105 den Begriff des «pragmatischen Idioms» durch den des «pragmatischen Phraseologismus». – Zum Gruß als «Funktion des Sprechens in einer bestimmten Situation» (= «Textfunktion») s. Coseriu ²1981, 45, 170. Vergleiche auch Lütke 1984, 226–231.

wissenschaft die Beschreibung der Sprache gegenüber derjenigen des Gebrauchs, d. h. die Beschreibung der inneren gegenüber der äußeren Fixiertheit, in den Hintergrund¹⁶.

Die innere Fixiertheit kann sich sowohl materiell als auch inhaltlich äußern. Materielle Fixiertheit einer GF liegt vor, wenn 1. die Wahl ihrer Komponenten beschränkt und 2. deren Reihenfolge festgelegt ist. Inhaltliche Fixiertheit besteht, wenn die Bedeutung der Formel nicht auf übliche Weise aus den einzelnen Komponenten erschlossen werden kann. Die Verwendung des Begriffs der Fixiertheit erfordert freilich auch diejenige des entgegengesetzten Begriffs der Freiheit. Sowohl die materielle als auch die inhaltliche Fixiertheit sind meistens relativ, selten absolut. Man könnte auch von Freiheit in der Fixiertheit sprechen.

Die afr. GFn sind – mit Ausnahme von *wilecome* – inhaltlich nicht fixiert. Sie sind in der afr. Synchronie regulär interpretierbar. Damit ist dem Sprecher die Möglichkeit gegeben, zwischen sprachlichem Inhalt und situativem Gebrauch eine innere Beziehung herzustellen, die GF also zu motivieren¹⁷. Die Untersuchung dieses Aspekts gehört somit in den Bereich der phraseologischen Motiviertheitsanalyse¹⁸. Diese Art der Analyse bildet bisher die Ausnahme der sprachlichen Beschäftigung der Spezialliteratur mit den afr. GFn. So versucht Duplat 1975 durch eine «stilistische» Untersuchung (*étude stylistique*) auszuloten, inwieweit die wörtliche Bedeutung einer GF in ihrem Gebrauch dem Sprecher präsent ist. Bei der Behandlung der *bien venir*-GF geht es ihm immer wieder darum festzustellen, ob in den jeweiligen Belegen eine «*valeur purement sociale*» oder ein «*sens plein*» bzw. «*sens fort*» (108) vorliegt. Kriterium ist die im Kontext der GF dargestellte Handlungs- und Denkweise des Sprechers. Duplat bemerkt beispielsweise zu LancR 3325–30 (Begrüßung Lancelots durch Baudemagu:

Li rois le vit esvertüer,
si le cort molt tost salüer
et dit: «Sire, molt m'esbaïs
de ce que vos an cest país
vos estes anbatuz sor nos.
Mes bien veignanz i soiez vos,):

La formule employée exprime l'estime du roi pour le héros grièvement blessé qui vient de déployer un courage extraordinaire. Négligeant la différence de rang, Baudemagu salue Lancelot le premier. Malgré la banalité des termes, les souhaits doivent être compris au sens fort: le roi s'engage par là à recevoir le chevalier, non point en ennemi, mais en hôte dont la valeur exceptionnelle mérite le respect (108).

¹⁶ Zur Beschreibung des Gebrauchs s. unten, II. Kapitel, 72–95 sowie dritter Teil, 143–304.

¹⁷ Zur (sprachlichen) Motivation in Sprach- und Literaturwissenschaft s. allgemein Christmann 1980a, besonders 185–191.

¹⁸ Vergleiche bei Thun 1978, 128–133 das Referat entsprechender Ansätze, die sich freilich nicht speziell mit äußerlich fixierten Einheiten beschäftigen; vergleiche noch Thun 1979, 501f.

Daß eine solche Analyse prinzipiell ihre Berechtigung hat, beweist schon die Tatsache, daß – wie wir zu Beginn des ersten Kapitels an einem Ausschnitt aus dem Fenice-Monolog im *Cligés* gesehen haben – solche Überlegungen zum Sprechen mit Formeln in afr. Zeit selbst eine Rolle spielen.

Halina Lewickas Untersuchungen zu diesem Komplex haben denselben Ausgangspunkt, schlagen dann aber eine andere Richtung ein. Sie stellt fest:

Il est difficile de dire dans quelle mesure les différentes formules étudiées ci-dessus correspondent à une attitude volitive du sujet parlant à l'époque qui nous intéresse. Leur stéréotypisation ainsi que leur déformation poussées [dies trifft erst für das MF zu] indiqueraient qu'elles sont déjà en voie de devenir des expressions de pure forme, ne transmettant plus aucun contenu affectif et ne suscitant chez l'interlocuteur que des réactions tout aussi conventionnelles. (Lewicka 1976, 504).

Halina Lewicka versucht demgemäß nicht wie Duplat, die <Aufrichtigkeit> dieser oder jener konkreten Verwendung einer Formel nachzuprüfen. Stattdessen mißt sie den Verlust des «contenu affectif» der traditionellen GFn am Entstehen neuer, z. B.:

On essaie aussi de renforcer l'efficacité de la formule par un adverbe: «Dieu vous doint moult bon jour» (*Les Droits de la Porte Baudet*, Rec. Cohen, n° XX, v. 250) ou de la rénover en substituant à *bon* un adjectif moins usé [N. B.!] «Dieu vous doint benoiste journée» (*Pathelin*, v. 1018) (Lewicka 1976, 499).

Anders als Duplat und Halina Lewicka scheint Maria Senge die Beziehung zwischen Bedeutung und Gebrauch überhaupt nicht wahrzunehmen. Für sie ist der wörtliche «Bedeutungsinhalt» (2) im Gebrauch stets präsent und wird unbekümmert kulturgeschichtlich interpretiert. Sie kommt dabei zu Wertungen, die wir aus Gründen der Illustration anführen, die man aber ansonsten getrost auf sich beruhen lassen kann¹⁹:

Die Grüße Dieus vos saut! Dieus vos gart! Dieus vos guarisse(t)! bitten vertrauensvoll um Wohlbefinden, Unversehrtheit und Schutz für den Begrüßten.

Der Inhalt ist einfach-schlicht, herb, voll drängender Bewegtheit, dem Lebensgefühl der heroischen Zeit angemessen (Senge 1935, 32).

Als Fazit aus diesen Überlegungen zum Formelcharakter der GFn ergibt sich die Aufgabe einer Darstellung 1. der Freiheit in der materiellen Fixiertheit und 2. der Rolle der wörtlichen Bedeutung im Gebrauch (Unmotiviertheit und Motivierung).

2. Freiheit in der Fixiertheit (Komponentenwahl und -reihenfolge)

Wir untersuchen die sprachliche Beschaffenheit der GFn auf der paradigmatischen (Komponentenwahl, 2.1.) und auf der syntagmatischen (Komponenten-

¹⁹ Zur Kritik der Kulturgeschichte s. etwa auf einem eng verwandten Forschungsgebiet Peil 1975, 12f. In jüngster Zeit erfährt die Kulturgeschichte in Frankreich im Zeichen der «nouvelle histoire» allerdings eine deutliche Aufwertung, s. z. B. Le Goff 1981. Zur Situation im deutschsprachigen Bereich s. Bumke 1986, besonders 9–34 und 810f.

reihenfolge, 2.2.) Ebene. Die Zerlegung der GFn in Komponenten erfolgt im ersten Fall nach der Bezeichnung, im zweiten Fall nach der Bedeutung²⁰.

2.1. Komponentenwahl

2.1.1. Zerlegung der Grußformeln in Komponenten

Unter dem Gesichtspunkt der Bezeichnung können wir die Vielfalt der GFn in fünf Arten von möglichen Komponenten zerlegen. Sie sind dadurch charakterisiert, daß sie jeweils dieselben außersprachlichen ‹Gegebenheiten› bzw. ‹Gegenstände› bezeichnen. Die interne sprachliche Struktur jeder Komponente ist – unabhängig von der GF, in der sie vorkommt – einheitlich. Dies ermöglicht, verschiedenen GFn gemeinsame Komponenten zusammen und nicht für jede GF einzeln zu behandeln. Jede GF verfügt über eine ihr eigene Anzahl und Konfiguration von Komponenten. Nur bestimmte, aus Satzgefügen bestehende GFn enthalten alle Komponenten zusammen. Innerhalb der einzelnen GFn übernehmen die Komponenten verschiedene Satzfunktionen.

Bei den Komponenten handelt es sich um:

1) Wunschhandlung oder Wunschgeschehen

Das Verb bezeichnet eine Handlung oder ein Geschehen, die vom Adressaten selbst (2. Komponente), einer höheren Macht (3. Komponente) oder dem Sprecher (4. Komponente) ausgeführt werden oder ausgeführt werden sollen.

2) Adressat

Das Anredepronomen bezeichnet den Adressaten als Agenten (*Bien veigniez vos*) oder Ziel (*Vos aiez bone aventure*) der Handlung.

3) Höhere Macht (Gott)

Ein nominales Satzglied bezeichnet Gott als diejenige Macht, die entweder das dem Adressaten zuge dachte Handeln oder Geschehen bewirken soll (*Dieus vos doinst bone aventure*) oder daran bzw. an dessen eigenem Handeln mitwirken soll (*A Dieu vos comant, Alez a Dieu*).

4) Sprecher

Das Personalpronomen bzw. das in der Verbendung enthaltene Personalmorphem der 1. Pers. Sing. bezeichnet den Sprecher als Agenten der dem Adressaten zuge dachte Handlung (*A Dieu vos comant [je]*).

5) Wunsch- oder Nicht-Wunschobjekt

Ein nominales Satzglied bezeichnet ‹Objekte›, die – im positiven Falle (Wunsch) – dem Adressaten von Gott gegeben werden (*Dieus vos doinst bone aventure*) oder auf andere Weise zukommen (*Vos aiez bone aventure*) sollen. Im negativen Fall (Nicht-Wunsch) handelt es sich um ‹Objekte›, vor denen der Adressat bewahrt werden soll (*Dieus vos gart d'encombrier*).

²⁰ Zu dieser – auch unter anderen Namen geläufigen Unterscheidung – s. Coseriu 1970; mit Bezug auf die Syntax Coseriu ²1981, 43–45.

Die in Klammern angegebenen GFn bieten Anschauungsmaterial für unterschiedliche Konfigurationen:

- 1) Wunschhandlung, Adressat (*Bien veigniez*).
- 2) Wunschhandlung, Adressat, Gott (*Alez a Dieu*).
- 3) Wunschhandlung, Adressat, Wunschobjekt (*Vos aiez bone aventure*).
- 4) Wunschhandlung, Gott, Adressat, Wunschobjekt oder Nicht-Wunschobjekt (*Dieus vos doinst bone aventure, Dieus vos gart d'encombrier*).
- 5) Wunschhandlung, Sprecher, Adressat, Gott (*A Dieu vos comant [je]*).

Eine weitere Konfiguration ist:

- 6) Wunschhandlung, Gott, Adressat (*Dieus vos ajut*).

Alle Komponenten vereinigt eine GF wie *Je vos comant a Dieu qui vos gart de a.r.*

Die Übernahme verschiedener Satzfunktionen durch eine Komponente läßt sich z. B. am Adressaten in den obigen GFn zeigen:

- 1) Subjekt: *Alez a Dieu, Vos aiez bone aventure, Bien veigniez vos*.
- 2) Direktes Objekt: *A Dieu vos comant, Dieus vos gart d'encombrier*.
- 3) Indirektes Objekt: *Dieus vos doinst bone aventure*.

Wir untersuchen die Fixiertheit der einzelnen Komponenten in der oben gewählten (20) Reihenfolge. Unberücksichtigt bleibt allein die – abgesehen vom Vorhanden- bzw. Nicht-Vorhandenseins des Personalpronomens – keine Variationen aufweisende Sprecher-Komponente. In einem eigenen Abschnitt behandeln wir die verschiedene Komponenten betreffenden Verfahren der Ersetzung und Auslassung.

2.1.2. Wunschhandlung oder Wunschgeschehen

Unsere Beschreibung der Verben der GFn besteht aus zwei Teilen, Grammatik (2.1.2.1.) und Lexikon (2.1.2.2.). Der grammatische Teil geht auf Variationen der einzelnen GFn ein, der lexikalische Teil faßt verschiedene GFn nach onomasiologischen Gesichtspunkten zusammen.

2.1.2.1. Grammatik

1) Modus

Den Indikativ wählen die mit der 1. Pers. Sing. (Präs. Akt.) gebrauchten Verben der GFn *A Dieu vos comant* bzw. *rent*. In einem einzigen Fall steht der mit einem *auxiliaire de souhait* gebildete Konjunktiv

A Danpnedeu vos puisse jo comander.

(ChGuillM 3374).

Die Passivkonstruktion *A Dieu soiez vos comandez* (2. Pers.) hat immer den Konjunktiv.

Der Imperativ besitzt im AF nur für die 2. Pers. Sing. eine eigenständige Form. In der 2. Pers. Pl. ist er häufig mit den Formen des Indikativs oder des

Konjunktivs identisch²¹. Bei den GFn können daher im Plural Imperativ und Konjunktiv – der Indikativ scheidet hier aus – nicht immer auseinandergehalten werden. Für die einzelnen in Frage kommenden GFn ergibt sich folgendes Bild:

Alez a Dieu

Hier liegen im Singular und im Plural eindeutige Imperative vor (*va, alez*). Der Konjunktiv ist ein einziges Mal belegt:

(...) a saint Pierre l'apostre
voisiez vos et vo conpegnon!»
(GuillDoleL 3384f.).

Demorez a Dieu

Im Singular wird der Imperativ gebraucht (*demeure*, HuonR 7160). Die Pluralformen *demourés* (BodelNicH³ 435) bzw. *demorés* (HuonR 2609, u. ö., CourtArrF Hs. A 428) können sowohl als Imperativ als auch als Konjunktiv aufgefaßt werden²².

Remaigniez a Dieu

Der Gebrauch des Imperativs ist im Singular gesichert (*remain*, BodelCongés éd. Ruelle 16)²³. Im Plural deutet *remaingniés* (CourtArrF 428) – mit mouilliertem *n* – auf den Konjunktiv, *remanés* (AdHaleRobR Hs. P 311) – ohne mouilliertes *n* – auf den Imperativ²⁴.

Der Konjunktiv (Präsens und *passé composé*) wird in allen übrigen GFn verwendet. Bei GFn in der 2. Pers. handelt es sich um Verben, die keine eigene Imperativform haben, besonders *avoir* und *estre*. *Avoir* wird nur als Vollverb (*A.r. aiez vos*), *estre* als Voll- (*A Dieu soiez*) und Hilfsverb (*A Dieu soiez comandez*, *Bien soiez vos venuz*) gebraucht. Hinzu kommt *venir*, das auch in der präsentischen GF immer den Konjunktiv *bien vieignes (tu)* bzw. *bien vegniez (vos)* – und nicht etwa den Imperativ – wählt. In einem einzigen, lexikalisch abgewandelten Beleg liegt Indikativ oder Imperativ vor²⁵:

«Amis, sire message, seurement uenes!
(Aiol²F 10497).

Bei den zusammengesetzten Zeiten gibt es einen ebenso isolierten Beleg mit Indikativ:

– Enfes, fait il, bien es venus,
(GuillAnglW 1910).

Die Verben in der 3. Person haben ausnahmslos den Konjunktiv.

An die Stelle des einfachen Konjunktivs tritt bisweilen die Konstruktion

²¹ Fouché ²1967, §§ 106–107.

²² Fouché ²1967, §§ 96 und 102. Zu BodelNicH³ 435 s. Glossar, s.v. *demourer*, «impér. 5».

²³ S. Glossar zu BodelCongés éd. Ruelle, s.v. *remain*, «impér. 2».

²⁴ Fouché ²1967, § 86.

²⁵ Das ausführliche Glossar führt s.v. *venir* nur *venés*, «prs. [ind.] 5» (ohne unsere Stelle) auf.

auxiliaire de souhait im Konjunktiv + Verb. Das Hilfsverb ist fast immer *pooir*, selten *voloir*. Die Konstruktion ist belegt für:

<i>aidier</i>	<i>Mahom vos puist aidier</i> (NarbS 5999)
<i>avoir</i>	<i>A.r. puissiez vos avoir</i>
<i>beneir</i>	<i>Dieus vos puist beneir</i>
<i>comander</i>	<i>A Danpnedeu vus puisse jo comander</i> (ChGuillM 3374)
<i>consellier</i>	<i>Dieus vos puist consellier</i>
<i>garder</i>	<i>Chil [= Cahu] vous puisse garder</i> (GaufrG 8463)
<i>garir</i>	<i>Cil [= Dieus] vous puisse garir</i> (RCambrM 8338f.)
	<i>A Mahomet soiés vous commendés, que il vous puisse et garir et sauver</i> (RCambrM 7735f.)
<i>lever</i>	<i>A tres bonne heure puissiez vous hui estre levee</i> (CleomH 3350f.)
<i>onorer</i>	<i>Dieus vos puist onorer</i>
	<i>Dix vos veule onorer</i> (HuonR 2719)
<i>sauver</i>	<i>Dieus vos puist sauver</i>
<i>(bien) venir</i>	<i>Bien puissiez vos venir</i>
	<i>Bien puissiez vos estre venuz</i>
<i>venir</i>	<i>A a.r. puissiez vos venir</i>
	<i>A a.r. puissiez vos estre venuz.</i>

Bei den aus einem einfachen Hauptsatz bestehenden GFn leitet gelegentlich *que* den Konjunktiv ein, und zwar nicht nur bei einem vorgeschalteten (*or*) *va* bzw. *alez* und ähnlichen Ausdrücken²⁶:

– (*Or*) *va/alez* (u. ä.) + *que*

«Or va, que bone aventure aies
(PercR 3992)

«Alés, que Dieus vos ramaint tous!
(BodelNicH³ 988)²⁷

«Or vos dormez, fet ele, que Diex vos doinst bone nuit.»
(LancPrM II 23)

Taisiés; que mal soiés venus!
(AdHaleFeuillG 926)²⁸.

– *Que*

Que joie et bone aventure ait
Cil qui de vos present m'a fet
(PercR 4021f.)

«Que bien puissiez estre venuz!
(GuillDoleL 1485)

Que vos seiez li bienvenuz.»
(LancPrK 160.16f.).

²⁶ Vergleiche zu *que* im Hauptsatz z. B. Lerch 1925, 245–250 mit Bezug auf Ritchie 1907, 56–58. Vergleiche noch Rothe 1967, 313; Wunderli 1970, 62–66; Ménard ²1976, § 153 Rem. 3; Moignet ²1984, 336f.

²⁷ S. Glossar, s.v. *que*³ conj., IX «devant un subj. dans la principale (souhait, ordre)».

²⁸ S. Glossar, s.v. *que*³ subord. Konjunktion, «am Anfang des Hauptsatzes vor Konjunktiv».

Der Indikativ wird in den GFn bei performativer Verwendung des Verbs bevorzugt gebraucht. Die Bedeutungsnuance des Imperativs wird man zwischen Befehl und Bitte ansiedeln. Die Möglichkeit, den Imperativ als eine angesichts der Grußsituation unhöfliche Aufforderung zu verstehen, erklärt vielleicht das gelegentliche Ausweichen auf den Konjunktiv (*a saint Pierre l'apostre voisiez vos et vo conpegnon*, s. oben, 22) bzw. dessen ganz normale Wahl dort, wo der Imperativ möglich wäre (*Bien veigniez* – und nicht etwa *venez*).

Der Konjunktiv selbst drückt in den beiden syntaktischen Kontexten Hauptsatz und explikativer Relativsatz ein Begehren aus. Dieses Begehren wird normalerweise eher die schwächeren Nuancen Wunsch und Bitte als die stärkeren Redebedeutungen Aufforderung oder gar Befehl ausdrücken²⁹. Verschiedene kontextuelle Indizien stützen diese Auffassung. Wir nennen zunächst die periphrastischen Konjunktivformen, die sich besser mit den schwächeren als mit den stärkeren Redebedeutungen vereinbaren lassen³⁰. Ein wichtiges Anzeichen enthalten weiterhin Vergleichssätze, die einen Umstand angeben, unter dem die Handlung des Hauptsatzes betrachtet werden soll. Wir führen hier nur die sich unmittelbar auf das Verb des Hauptsatzes beziehenden *si* (*voirement*) *com*- und *ensi com*-Sätze an³¹:

[Dieus]
 et de chose qui vos enuit,
 si con je le desir, vos gart.»
 (YvainR 3762f.)

Bons jors vos soit hui ajornés
 Si voirement com je le wel.»
 (DurmG 240f.)

[Dieus]
 «Gart et garisse vostre cors
 Si voirement com jel voudroie.»
 (GuillPalM 7096f.)

«A foi! bonne joie vous vigne,
 Ensi com mes cuers le desire!»
 (ViolB 3261f.)

Die den Wunsch des Hauptsatzes beschwörenden und bekräftigenden Vergleichssätze enthalten mit *desirier* und *voloir* Verben des Begehrens, deren Bedeutung zumindest schwächer ist als der Inhalt „Befehl“. Ein anderer Typ von Beschwörungsformel, *par* + Possessivpronomen + Substantiv, zeigt noch

²⁹ Ménard ²1976, §§ 153 (Hauptsatz) und 81 (Relativsatz); Moignet ²1984, 209 (Hauptsatz) und 229 (Relativsatz). Zum romanischen Konjunktiv im Hauptsatz s. allgemein Christmann 1980b, besonders 125.

³⁰ Vergleiche Moignet 1959, 297 und, darauf aufbauend, Wunderli 1970, 100–102.

³¹ S. Jonas 1971, 66f. zu *si com(e)* (mit Verweis auf YvainR 3763) und 127 zu *si voirement com(e)*.

deutlicher, wie sehr das Begehren nur Wunsch oder Bitte sein kann. Die Erfüllung des Begehrens wird ausdrücklich in das Belieben Gottes gestellt:

Damedieus vous conduise par sa douce amistié!»

(BerteH 631)

Weitere in dieser Formel verwendete Substantive sind *bonté* (Aiol¹F 2492, GuiBourgG 834), *coment* (NarbS 6687, FlorenceW 202), *comandement* (NarbS 2357, GaufrG 4199), *doçor* (DurmG 3108), *merci* (GarLorrV 5979), *nom* (GuiNantMM 1942), *pitié* (GuiBourgG 328, GaydonG 180, GuillPalM 6795, SGraal IV QuesteP 24.25f.), *plesir* (GuiNantMM 773), *poissanche* (MontRayn II 90) und *vertu* (ContPerc²ER 26218, GaufrG 4808, 8462). In dieselbe Richtung deutet die als Gegengruß gelegentlich verwendete Formel *Dieus vos en oie*³². An letzter Stelle nennen wir Ausdrücke, mit denen «Wunschgrüße» bezeichnet werden: *destiner bone aventure*, *orer bon jor*, *prüier joies et onors*. Sie enthalten alle Verben des Bittens oder Wünschens³³.

2) Tempus und Aspekt

Die GFn im Indikativ wählen – wie dies der performative Gebrauch erfordert – normalerweise das Präsens. Gelegentlich begegnet auch das Futur (*A Dieu vos comanderai*). Dies ist möglich, weil auch das Präsens zukunftsorientiert ist³⁴.

Die GFn im Imperativ stehen natürlich im Präsens. Ein einziges Mal wird der Imperativ durch ein Indikativ Futur ersetzt:

Mes or vous en iroiz en la garde Nostre Signor,

(PerlN 5045f.)

Die GFn im Konjunktiv stehen üblicherweise ebenfalls mit dem Präsens. Es ist beim Aktiv zukunftsorientiert³⁵, beim Zustandspassiv kann es auch vergangenheitsorientiert sein (*A Dieu soiez vos comandez*). Eine Brücke zwischen Gegenwart und Vergangenheit schlägt das *passé composé*. Ausschließlich gebraucht wird es bei den GFn *Bons jorz vos soit hui ajornez* und *Bien soiez vos levez*; bei der *bien venir*-GF stellt es den häufigsten Typ dar (*Bien soiez vos venuz*). Die durative Verbalperiphrase *estre* + *ant*-Form ist einmal mit der *aidier*-GF belegt:

«Signeur, Jhesus vous soit aidans,»

(BeaumJBIS 3854).

Sie kommt häufiger, wenn auch wesentlich seltener als die anderen Möglichkeiten, bei der *bien venir*-GF vor (*Bien soiez vos veignanz*).

Die mit den konjunktivischen GFn ausgedrückten Wünsche beziehen sich also nicht nur auf die Zukunft, sondern auch auf die gegenwartsbezogene Vergangenheit. Die einzige GF, die dem Sprecher eine echte Wahl der zeitlichen Perspektive erlaubt, ist die *bien venir*-GF.

³² Vergleiche unten, dritter Teil, II. Kapitel, 278.

³³ Vergleiche unten, zweiter Teil, II. Kapitel, 122f., und vierter Teil, II. Kapitel, 412f.

³⁴ Moignet ²1984, 255.

³⁵ Moignet ²1984, 252.

Bei der Verwendung des *passé antérieur* in BeaumJBIS 2639:

«Amis, bien fustes vous vené!

handelt es sich um den Grammatikfehler eines Engländers³⁶.

3) Vox

Die Verben der GFn werden normalerweise im Aktiv gebraucht. Von den zwei nur im Passiv vorkommenden Verben bildet allein *trover* die gut belegte GF *Bien soiez vos trovez*. Für das andere Verb (*destiner*) können wir nur einen Beleg anführen:

– Biau sire, tele destinee
vous soit destinee a tous jours
que vous aiez joie d'amours!

(CleomH 3352–54)

Eine Reihe weiterer GFn wird sowohl im Aktiv als auch im Passiv verwendet:

<i>Dieus vos beneie</i>	<i>Beneoiz soiez vos de Dieu</i>
<i>A Dieu vos comant</i>	<i>A Dieu soiez vos comandez</i>
<i>Dieus vos gart</i>	<i>De Damedeu soiez gardé (AimeriD 2323–25)</i>
<i>Dieus vos onort</i>	<i>Onorez soiez vos de Dieu</i>
<i>Dieus vos saut</i>	<i>Sauvez soiez vos de Dieu</i>
<i>Dieus vos seint</i>	<i>Seigniez soiez vos de Dieu.</i>

(BodelFabIN II Hs. H 29)

Nur bei der *onorer*-GF sind aktivische und passivische Variante gleichmäßig verteilt. In allen übrigen Fällen sind die aktivischen GFn wesentlich häufiger.

2.1.2.2. Lexikon

Wir ordnen die Verben den drei Bereichen 1. Beistand, Hilfe, Schutz, 2. Gabe, Empfang, 3. Position, Bewegung im Raum zu. Innerhalb dieser Bereiche teilen wir sie nach ihrer syntaktischen Bezugsstruktur in Gruppen ein. Dabei geben wir an, welche der in 2.1.1. angegebenen <Gegenstände> (s. oben, 19–21) von den einzelnen Satzfunktionen jeweils bezeichnet werden.

1) Beistand, Hilfe, Schutz

Wir unterscheiden drei Gruppen:

1. S (Gott), O1 (Adressat)

<i>aidier</i>	<i>Dieus vos ajut</i>
<i>beneir</i>	<i>Dieus vos beneie</i>
<i>consellier</i>	<i>Dieus vos consaut</i>
<i>garder</i>	<i>Dieus vos gart</i>
<i>garir</i>	<i>Dieus vos garisse</i>
<i>maintenir</i>	<i>Cil Damedex de gloire qui forma Lazonon, saut et gart et mantiengne l'empereor Charlon (RenMontC 16706f.)</i>
<i>sauver</i>	<i>Dieus vos saut</i>
<i>seignier</i>	<i>Dieus vous seint (BodelFabIN II Hs. H 29)</i>

Innerhalb dieser Gruppe sind *garder* und *sauver* semantisch besonders eng verwandt. Dies belegt die häufige Doppelung *Dieus vos saut et gart*. Hinzu-

³⁶ Vergleiche dazu BeaumJBIS, 415–20, «Le français du comte de Gloucester».

fügen kann man *garir* und *maintenir*, das ohnehin in dieser Konstruktion nur in der angegebenen Stelle belegt ist. In ähnlich enger Weise sind *aidier* und *consellier* sowie *beneir* und *seignier* aufeinander bezogen.

Als Gegensatz zu den Verben dieser Gruppe wird in Flüchen *confondre* gebraucht, wie dies Belege wie

[Dieus]
 Il saut et gart maint baron que voi ci;
 (...)
 Et il confonde R. de Cambrisi
 (RCambrM 2239, 2242)

zeigen. Als Gegensatz zu *beneir* wird spezieller *maleir* benutzt (*Dieus vos maleie*).

2. S (Gott), O1 (Adressat), O2 (Wunsch-, Nicht-Wunschobjekt)

avoïier *Dix vous avoit de çou que vous alés querrant* (AtreW 4924f.)
defendre *Dieus vos defende de a.r.*
garder *Dieus vos gart de a.r.*

Avoïier („zu etw. führen“, „auf den rechten Weg bringen“) steht in enger Beziehung zu *aidier* und *consellier* aus der ersten Gruppe; im Unterschied zu diesen Verben wird bei *avoïier* das <Objekt> der Hilfe oder des Rates genannt. *Defendre* und *garder de a.r.* bezeichnen mit dem indirekten Objekt eine Gefahr, vor der der Adressat bewahrt werden soll.

3. S (Sprecher), O1 (Adressat), O2 (Gott)

comander *A Dieu vos comant*
rendre *A Dieu vos rent.*

Die GFn der dritten Gruppe nehmen eine Sonderstellung ein, da sie die einzigen sind, bei denen der Sprecher selbst als <Bewirker> der dem Adressaten zugedachten Hilfe auftritt. Deren Garant ist freilich wie in den anderen beiden Gruppen Gott.

Einzelnen Verben der ersten Gruppe stehen äquivalente, Streckformeln ähnelnde Verbindungen aus Verb + Substantiv gegenüber (vergleiche unten, 31)³⁷. Wir berücksichtigen nur solche Verbindungen, bei denen Substantiv und Ausgangsverb derselben Wortfamilie angehören:

<i>aidier</i>	<i>doner (force et)</i>	<i>aïe</i>
	<i>doner (secor et)</i>	<i>aïe</i>
	<i>estre</i>	<i>en aïe</i>
	<i>faire</i>	<i>aïe</i>
<i>beneir</i>	<i>doner</i>	<i>grant beneïçon</i>
	<i>avoir</i>	<i>en sa garde</i>
	<i>estre</i>	<i>garde de a.</i>
	<i>estre</i>	<i>gardeör</i>
<i>garir</i> ³⁹	<i>envoïier</i>	<i>garison</i>
	<i>doner</i>	<i>maleïçon.</i>

³⁷ Vergleiche dazu für das AF Chaurand 1983.

³⁸ Aus Gründen der Etymologie behandelt der DEAF *garde* (G 2, 151–167) und *garder* (G 2, 167–243) als eigene Einträge.

³⁹ Vergleiche DEAF G 2, 274f. *garison* s.v. *garir*.

2) Gabe, Empfang

Wir unterscheiden fünf Gruppen:

1. S (Gott), O1 (Wunschobjekt), O2 (Adressat)

<i>croistre</i>	<i>Dieus vos croisse a.r.</i>
<i>doner</i>	<i>Dieus vos doinst a.r.</i>
<i>envoier</i>	<i>Dieus vos envoit a.r.</i>
<i>faire</i>	<i>Dieus vos face a.r.</i>
<i>otroier</i>	<i>Dieus vos otroit a.r.</i>
<i>prester</i>	<i>Dieus vos prest a.r.</i>
<i>rendre</i>	<i>A Damedieu de gloire soit vos cors conmandés, qui vous rende les biens que vous fais nous avés (BerteH 3249f.)</i>

Das allgemeinste und bei den GFn dieser Gruppe häufigste Verb ist *doner*. Die anderen Verben stellen *doner* gegenüber spezifische Formen des Gebens dar. Besondere Beachtung verdient dabei *croistre*. Ein *Dieus vos croisse bonté* präsupponiert – anders als dies bei **Dieus vos doinst bonté* der Fall wäre –, daß der Adressat bereits über *bonté* verfügt. *Croistre* setzt ein *avoir* voraus. Die Präsupposition ist bei einem Objekt, das eine Eigenschaft bezeichnet, deren Besitz auch vom Adressaten selbst abhängt, beabsichtigt, da ihr Fehlen als Unhöflichkeit interpretiert werden könnte.

Auch syntaktisch nimmt *croistre* eine Sonderstellung ein. Das indirekte Objekt ist ein Pertinenzdativ: *Dieus vos croisse bonté* entspricht einem *Dieus croisse vostre bonté*. Manchmal wird die Pertinenzbezeichnung doppelt ausgedrückt:

- Dex vos croisse vostre honeur,»
(PerlN 1597).

2. S (Gott), O1 (Wunschobjekt), O2 (Adressat), CC (Ort)

<i>metre</i>	<i>Dieus (vos) mete a.r. en a.l.</i>
--------------	--------------------------------------

Das indirekte Objekt ist ein Pertinenzdativ, so daß sich zwei Konstruktionsmöglichkeiten ergeben, die durch die folgenden Belege illustriert werden:

(...) «Dex te mete,
chevaliers, joie el cuer parfite,
(LancR 2790f.)

Dex mete joie an vostre cuer
(ContPerc¹AR 1806).

3. S (Gott), O1 (Adressat), CC (Wunschobjekt)

<i>maintenir</i>	<i>Dieus vos maintiegne en a.r.</i>
<i>metre</i>	<i>Dieus vos mete en a.r.</i>
<i>sostenir</i>	<i>Dix vous soustiegne en bien et en santé (HuonR 2507f.)</i>
<i>tenir</i>	<i>Dieus vos tiegne en a.r.</i>

Während es bei *metre* um das Empfangen eines Wunschobjektes geht, bezeichnen die anderen drei zu einer Wortfamilie gehörenden Verben das Erhalten eines Gutes, das schon im Besitz des Adressaten ist. Diese Verben präsupponieren ähnlich wie *croistre* ein *avoir*.

4. S (Wunschobjekt), O2 (Adressat)

avenir *Bone aventure vos aviegne*
venir *A.r. vos viegne.*

Die Verben dieser Gruppe nennen wie auch das Verb der fünften Gruppe, *avoir*, keinen Geber. In den Belegen mit *avenir* liegt wegen des Wunschobjekts *bone aventure* eine *figura etymologica* vor⁴⁰. Dies ist entsprechend auch bei der GF *Bons jorz vos soit hui ajornez* der Fall. Das Verb drückt hier ein Empfangen nur durch den den Adressaten bezeichnenden freien Dativ aus.

5. S (Adressat), O1 (Wunschobjekt)

avoir *Vos aiez a.r.*

Anders als die Verben der vierten Gruppe ist *avoir* relativ häufig.

Beziehen sich «Wunschgrüße» auf ein und dasselbe Wunschobjekt, so erlaubt die Wahl zwischen verschiedenen Verben eine unterschiedliche Darstellung des Wunsches. Das gilt schon für die Wahl innerhalb einer der angeführten Gruppen (man vergleiche *Dieus vos croisse vostre honeur* vs. *Dieus vos doinst onor*), aber erst recht für die Wahl zwischen verschiedenen Gruppen. So wird der Wunsch nach *joie* jeweils unterschiedlich betrachtet in den GFn *Dieus vos doinst joie*, *Dieus mete joie an vostre cuer* und *En joie vos maintiegne Diex* (DurmG 3852)⁴¹.

Eine innere Beziehung besteht zwischen den Verben der beiden letzten Gruppen und bestimmten Verben der ersten Gruppe. Diese können als Kausative⁴² zu *avenir*, *venir* und *avoir* angesehen werden, man vergleiche jeweils

<i>Bone aventure vos aviegne</i>	vs.	<i>Dieus vos doinst bone aventure</i>
S		+ S O1
<i>Vos aiez bone aventure</i>	vs.	<i>Dieus vos doinst bone aventure.</i>
S		+ S O2

3) Position, Bewegung im Raum

Anders als bei den GFn mit Verben aus den bisher untersuchten Bereichen, beziehen sich die Verben der Position und Bewegung im Raum auf die die Grußsituation herbeiführende Annäherung oder Entfernung der Gesprächspartner im Raum. Wir unterscheiden vier Gruppen:

1. S (Adressat), CC

Das CC charakterisiert die Handlung so, daß sie überhaupt erst als Wunschhandlung erscheint:

lever *Bien soiez vos levez*
trover *Bien soiez vos trovez*
venir *Bien veigniez.*

⁴⁰ FEW 1, 40b–41b *avenir* s.v. *advenire*, *aventure* s.v. **adventura*. Vergleiche auch TLI, XIII.

⁴¹ Vergleiche Lavis 1972, 215–242 (besonders Tabelle, 231) zu den einzelnen Verbindungen aus Verb + *joie* (bzw. *dolor*).

⁴² S. dazu allgemein Tesnière 1965, 259f.

2. S (Adressat), CC (Gott)

<i>aler</i>	<i>Alez a Dieu</i>
<i>demorer</i>	<i>A Dieu demorez</i>
<i>estre</i>	<i>A Dieu soiez</i>
<i>remanoir</i>	<i>A Dieu remaigniez.</i>

Gott wird dem Adressaten als Begleiter gewünscht. Die Präposition *a* hat hier normalerweise komitative Bedeutung⁴³.

3. S (Gott), CC (Adressat)

<i>estre</i>	<i>Dieus soit ceanz</i>
	<i>Dieus soit o vos.</i>

Auch hier wird die Anwesenheit Gottes herbeigewünscht. Die Raumangabe *ceanz* bezieht sich auf den Adressaten. Die afr. Übersetzung der lateinischen *salutatio episcopalis*, *Pes soit o vos* (SGraal IV QuesteP 7.24), läßt sich hier am ehesten einordnen⁴⁴.

4. S (Gott), O1 (Adressat)

<i>amener</i>	<i>Dieus vos ameint</i>
<i>conduire</i>	<i>Dieus vos conduie</i>
<i>mener</i>	<i>Dieus vos meint</i>
<i>ramener</i>	<i>Dieus vos rameint.</i>

Drei der vier Verben gehören zu einer Wortfamilie (*mener*). Anders als in der zweiten und dritten Gruppe ist Gott hier nicht nur Begleiter, sondern Führer des Adressaten.

Das Verhältnis zwischen der zweiten und dritten Gruppe ist sehr eng. Bei den GFn mit *estre* werden nur die Verbergänzungen miteinander vertauscht:

<i>A Dieu soiez</i>	
CC	S
<i>Dieus soit o vos.</i>	
S	CC

Die enge Verwandtschaft zwischen diesen GFn scheint uns Überlegungen überflüssig zu machen, wonach *A Dieu soiez* eine Kurzform für *A Dieu soiez vos comandez sei*⁴⁵.

Auch im dritten Bereich erlaubt die Wahl verschiedener Verben die unterschiedliche Darstellung einer Wunschhandlung, man vergleiche *Alez a Dieu* (Gott als Begleiter) mit *Dieus vos conduie* (Gott als Führer). Das Verb *amener* kann als Kausativ zu *bien venir* aufgefaßt werden, wie dies die Belegstelle SGraal IV QuesteP 99.18f. unmittelbar nahelegt:

«Sire, bien soiez vos venez! Diex vos ameint!»

Semantische Übergänge zwischen den drei Bereichen ergeben sich an verschiedenen Stellen. „Beistand, Hilfe, Schutz“ kann als „Gabe, Empfang“ dargestellt werden. Die Brücke zwischen dem ersten und dem zweiten Bereich schlagen hier Äquivalenzen zwischen einfachen Verben und <Streckformeln>

⁴³ Löfstedt 1978, 205 mit Anmerkung.

⁴⁴ Senge 1935, 36 mit Bezug auf Rheinfelder 1933, 239.

⁴⁵ So Senge 1935, 87.

Dist Clariën: «Dame, ne parlez (mie i) tant!
(RoIH 2724).

Eine Kombination von direkter und indirekter Anrede kann sich ergeben, wenn sich der Sprecher an eine Mehrzahl von Adressaten wendet und dabei eine einzelne Person aus der Gesamtheit hervorhebt. Der Sprecher hat hier die Möglichkeit, die Einzelperson direkt, die übrigen Adressaten aber indirekt anzureden. Die übliche Ausdrucksweise ist *vos et vostre compagnie*. Andere Möglichkeiten dieser Kombination Anrede + Ausdruck für eine Menschenmenge⁴⁶ sind:

(<i>vos et vostre</i>) <i>barnage</i>	(PriseOrcER 450f., Aiol ² F 9594)
<i>barné</i>	(BodelNicH ³ 116, GuiBourgG 1374, ParDuchG 2893)
<i>baronez</i>	(BueveAgnS 2409)
<i>mesnie</i>	(RichF 1091).

Variation der Anrede und Art der GF stehen normalerweise in keiner engeren sprachlichen Beziehung. Die zusammen mit den Anredepronomina verwendeten vokativischen Anredeformeln sind genau diejenigen, die auch sonst im AF gebraucht werden. Die nominalen indirekten Anreden entsprechen den außerhalb der Anrede vorkommenden Personenbezeichnungen.

Insofern die Anrede keinen spezifischen Beitrag zur sprachlichen Gestaltung der GFn leistet, können wir darauf verzichten, diesen riesigen Komplex in unserem Rahmen näher zu betrachten. Eine Ausnahme machen wir für einen kleinen Teilbereich der indirekten Anrede, bei dem der Adressat mit einem Ausdruck für den Körper bzw. einen Körperteil bezeichnet wird. Hier eröffnet sich die Möglichkeit, den in der GF ausgedrückten Wunsch zu konkretisieren. Dies wird etwa am folgenden Beleg unmittelbar anschaulich:

«Sire, dist il, cil Diex qui tot crea,
Il gart vo cors d'enconbrier et de mal.»
(HuonR 2681f.).

Weitere Ausdrücke neben diesem bekannten *ton* bzw. *vostre cors* sind *ton chief* (GarLorrV 10588) und *tes cuers* (PercR 3783). Als Doppelungen begegnen *ton cors et ta vie* (OctSSagesK 2235, GuiBourgG 4107, PerlN 5749, 6647) sowie *vos membres et vo vie* (ViolB 1703)⁴⁷.

Gelegentlich wird die Anrede durch eine sogen. *fausse comparaison* präzisiert, bei der ein durch *come* oder *come cill/cele qui* eingeleitetes *attribut* zum Anredepronomen hinzutritt⁴⁸:

Sire, bien puissiez vos venir
come mes amis et mes druz
(RenR XIII 14458f.).

⁴⁶ Vergleiche Stefanelli 1967, 49–51.

⁴⁷ S. Tobler (I) ²1902a. Vergleiche auch TL II 383, 15–24 zu *chief*; TL II 904, 41–905, 16 zu *cors*; TL II 1120, 24f. zu *cuers*; TL V 1367, 30–38 zu *membres*; Ménard ²1976, § 58 zu *cors*.

⁴⁸ S. Ménard ²1976, § 253.

Das *attribut* kann sich wie in diesem Fall auf das Verhältnis von Sprecher und Adressat beziehen, es kann aber auch eine vom Sprecher unabhängige Qualität des Adressaten benennen:

Li rois respont: «Bien veignant soient,
come baron vaillant et preu:

(ErecR 6382f.).

Hierbei sind superlativische Ausdrücke besonders typisch:

Et il dit que grant bone aventure ait ele, «comme la plus bele dame que ge onques
veisse, ne qui soit o mont au mien escient.»

(LancPrK 520. 34–36).

Weitere bei GFn benutzte Substantive und substantivierte Adjektive sind *amie*, *avenant*, *avoé*, *chevalier*, *cortois*, *desleal* (Fluch), *fil*, *flor*, *guerrier*, *larron* (Fluch), *meillor*, *bien parlant*, *prodome*, *roi* und *santé*⁴⁹. In jedem Fall beschränkt – oder konzentriert – der Sprecher den Geltungsbereich des in der GF ausgedrückten Wunsches auf denjenigen Bereich der Adressaten-Persönlichkeit, den er mit der *fausse comparaison* anspricht: der Adressat wird z. B. in RenR XIII 14458f. «als», d. h. insofern er *amis* und *druz* ist, willkommen heißen.

2.1.4. Höhere Macht (Gott)

Die Nennung einer höheren Macht, insbesondere Gottes als des höchsten Wesens, läßt in den GFn zahlreiche sprachliche Varianten zu. Die einzelnen überlieferten Ausdrücke sind stark fixiert. Sie sind in ihrem Gebrauch nicht auf den sprachlichen Gruß beschränkt, sondern kommen auch im sonstigen afr. Formelschatz vor. Ihre Untersuchung nimmt in Arbeiten zum religiösen Wortschatz des AF breiten Raum ein⁵⁰. Dabei geht es meist weniger um eine rein sprachliche Beschreibung als vielmehr um eine inhaltliche Bestimmung des Gottesbegriffs der untersuchten literarischen Werke. In unserem Zusammenhang kommt es vor allem darauf an, den Beitrag dieser Ausdrücke zur sprachlichen und inhaltlichen Gestaltung der GFn zu ermitteln.

Wir können zunächst eine christliche von einer heidnischen Sphäre trennen. Es gehört zu den Anforderungen unserer Werke an die *vraisemblance*, Heiden nicht beim christlichen, sondern bei eigenen Göttern grüßen zu lassen.

Innerhalb der christlichen Sphäre finden sich Ausdrücke für Gott, die Gottesmutter Maria und einzelne Heilige. Durch Nennung des Teufels statt Gottes verwandelt sich der Gruß in einen Fluch, man vergleiche:

⁴⁹ S. unten, vierter Teil, II. Kapitel, 443ff.

⁵⁰ Materialsammlungen sind vor allem Merk 1914 und Bélanger 1975 (dazu mit Recht kritisch Jones 1977). Vergleiche auch TL VI 741, 45–744, 39, wo – was man in einem alphabetischen Wörterbuch eigentlich nicht erwartet – s.v. *nom* «stehende Namen und Beinamen Gottes» aufgeführt sind. Zum Gottesbegriff etwa bei Chrétien s. Kellermann ²1967 (Nachdruck von ¹1936), 180–205, besonders 190–194, und Winkler 1958, besonders 157–169.

Li rois respont sens longe fable:
 «Je te commant a vis diable;
 Puis que tu vuelz estre malvais,
 Enlonge moi, si me tien pais.»

(DurmG 517–20).

Die üblichen Bezeichnungen Gottes – ohne Spezifizierung der Person – sind *Dieu* und *Damedieu*. Die spezielle Bezeichnung der zweiten Person der göttlichen Trias ist *Jhesu (Crist)*, diejenige der dritten *le saint Esperit*. Die Gottesnamen können mit Zusätzen (Gottesepitheta) versehen sein⁵¹. Wir kennen bei *Dieu* bzw. *Damedieu* folgende Typen⁵²:

1) *Dieu* + *complément de nom*:

Dieu du ciel (OgDanE 1761)

Dieu de gloire (NarbS 5087)

2) *Dieu* + Adjektiv:

Dieu omnipotent (Aiol¹F 323)

3) Bestimmter Artikel + Adjektiv + *Dieu* (+ Adjektiv):

li verais Dex (ContPerc¹AR 1737)

li verais Dex puïssanz (ContPerc¹AR 2980)

4) (*Dieu* +) bestimmter Artikel/Possessivpronomen + Adjektiv/Substantiv⁵³:

Dieu le droiturier (NarbS 1079)

Dieu le roi (BlancandS 1729)

Deus (...) nostre sire (TristThomW Douce 1298)

5) (*Cel*) *Dieu* (+ *complément de nom*) + Relativsatz⁵⁴:

Cil Dius qui maint amont (GautArrErR 4246)

6) Bestimmter Artikel + *cors* + *Dieu*

Le cors Dieu (Aiol²F 8790).

Gottesepitheta wie *creator* (RomPast I 56.29), *fil sainte Marie* (GaydonG 10862), *glorieus du ciel* (CharroiM 673), usw. können auch an die Stelle der Gottesnamen selbst treten.

Die Gottesepitheta bezeichnen «Eigenschaften Gottes» wie Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit, usw.⁵⁵. Ein und dasselbe Attribut kann auf verschiedene Weisen ausgedrückt werden, man vergleiche für „Gott im Himmel“:

⁵¹ Vergleiche dazu allgemein *Reallexikon für Antike und Christentum* XI, 1202–1278, «Gottesnamen (Gottesepitheta) I (allgemein)» und «IV (christlich-volkstümlich)».

⁵² Wir geben jeweils einen Beleg in Klammern an. Wir halten es nicht für zweckmäßig, unsere umfangreiche Belegsammlung der Gottesnamen in den GFn im Rahmen dieser Arbeit zu veröffentlichen.

⁵³ Zur Syntax dieses Typs vergleiche Abel 1971, 14f. (und 105) mit Bezug auf Gamillscheg 1937 und Lerch 1940. Vergleiche auch Gamillscheg 1957, Abschnitt 13; Raible 1972, 171f.; Moignet ²1984, 105.

⁵⁴ Zur Syntax dieses Typs s. am Beispiel von RolH 2711–13 Raible 1972, 173–175 mit Bezug auf Yvon 1951 und Guiraud 1967. Vergleiche auch Heinz 1982, 222f. (zustimmend zu Raible).

⁵⁵ S. oben, Anmerkung 51 und *Lexikon für Theologie und Kirche* III, 734f. «Eigenschaften Gottes».

Dieu du ciel (OgDanE 1761)
Deu de lasus (GautArrIIIC 3980)
Cil Dius qui maint amont (GautArrErR 4246)
Diex li peres, ki maint en haut (ViolB 1096)
Chieus (...) qui par tout uoit et lassus maint (RichF 242)
Li vrais Dex (...) qui maint leissus el ciel an haut (ContPerc¹AR 1737f.).

Durch Zusätze können auch die erste und die zweite göttliche Person unterschieden werden:

Diex li peres (ViolB 1096)
Dieu le fil Marie (Aiol¹F 208).

Die Relativsätze konkretisieren stärker als die anderen Formen von Zusätzen die Eigenschaften Gottes. Sie veranschaulichen Gottes Wirken in der Welt, besonders durch den Bezug auf die Bibel. Wir können uns hier auf Andeutungen beschränken. Auf den Schöpfergott des Alten Testaments verweist etwa:

Cil Damesdius, qui fist le mont (RenBeaujBelW 2908);

auf den Gott des neuen Bundes:

Cil Dix (...) qui de la Vierge nasqui en Belleant (HuonR 2970f.);

auf die Apokryphen:

Cil Dex de gloire qui pardon fist Longi (GarLorrV 7891).

Die Relativsätze thematisieren aber auch das Verhältnis der Menschen zu Gott in der geschichtlichen Gegenwart. Dabei kann von ihnen allgemein als Sprecher und Adressaten einschließendem „wir“ die Rede sein:

Deu, le glorijs, que devuns aürer (RolH 123f.).

Der Sprecher kann spezieller einen Bezug nur zu sich selbst oder nur zum Adressaten herstellen:

Cil cui j'aim et aor (RomPast I 56.59)
Cil sire qui te fist (ChevIIEspF 4116).

Dieu und *Damedieu* stellen zusammen mit den Epitheta die häufigsten Gottesbezeichnungen dar. *Jhesu* (*Crist*) ist wesentlich seltener vertreten. Epitheta werden bei der zweiten göttlichen Person weit weniger als bei der ersten Person verwendet. *Le saint Esperit* ist nur in Einzelfällen belegt.

Die Gottesmutter Maria, die in den Gotteseipitheta häufig vorkommt (s. oben, *Dieu le fil Marie*), wird als selbst Gutes bewirkende Macht nur in der Verbindung *le Sauveeur du mont e sa doce mere* (PerlN 10007f.) genannt.

Auch die Nennung von Heiligennamen beschränkt sich auf wenige Belege. Dabei stehen die Namen jeweils im Reim bei (*ploré:*) *Honoré* (GuillDoleL 4076) und *Julien* (: *lien*; CourtArrF après 90 Hs. B 28). Bei der Nennung des heiligen Petrus steht die feste Apposition im Reim, (*nostre:*) *saint Pere l'apostre* (MireC 172) sowie (*vostre:*) *saint Pierre l'apostre* (GuillDoleL 3384).

Als Anknüpfung an die Nennung Jesu als des Erretters der Welt (man vergleiche das Epitheton *sauveör*) betrachten wir die Erwähnung des Kreuzes in PercR 2154 (*icele vraie crois*). In ähnlicher Weise bezieht sich die Nennung

der Päpste in PercR 1672 (*toz les apostres de Rome*) auf diejenige des heiligen Petrus.

Dem einen christlichen Gott steht in der heidnischen Sphäre eine Vielfalt von Göttern gegenüber: *Apolin, Belgibus, Cahu, Junon, Jupiter, Mahon, Margot, Mars, Noiron* und *Tervagant*. Die wichtigste Gottheit, die auch am häufigsten genannt wird, ist *Mahon*. Charakteristisch für den heidnischen Gruß ist die Häufung der Gottesnamen. Nur *Mahon* und der einmal belegte Name *Cahu* (GaufrG 8461) kommen selbständig vor. Gottese epitheta sind relativ selten. Der Typ Gottesname + bestimmter Artikel/Possessivpronomen + Adjektiv/Substantiv ist belegt bei *Apollin nostre sire* (RolH 2712), *Jupiter le grant* (GaufrG 8697) und *Mahommet nostre roi droiturier* (GaufrG 9524). Erweiterung durch einen Relativsatz gibt es in geringem Maße bei *Mahon*. Formal und inhaltlich entsprechen diese Sätze denjenigen, die auch beim christlichen Gott Verwendung finden. Ausgeklammert sind nur spezifisch christliche Glaubensvorstellungen wie das Heilsgeschehen des Neuen Testaments. Aber *Mahon* ist wie Gott ein Schöpfer, der durch seine Allmacht in die geschichtliche Welt hineinwirkt, man vergleiche:

«Icil Mahons, a qui li mons apent
Et qui vos done et l'oré et le vent,
Le blei, le grain, trestot a vo talent,
Les beles vignes, le fruit et le forment,
Et tot cria par son commandement,
Saut la roïne o le cors avenant
Et les puceles que chi voi en present!»

(PriseOrcER 648–54).

Es bestehen keine festen Zuordnungen zwischen den verschiedenen Gottesnamen und -epitheta einerseits und den einzelnen GFn andererseits. Allerdings ist unverkennbar, daß die beschriebenen Variationen besonders bei den «Fürbittgrüßen» (*Dieus vos beneie, Dieus vos gart*, usw.) und dem Gebetsgruß *A Dieu vos comant* auftreten. Variationen sind zwar auch bei den «Wunschgrüßen» nicht unbekannt, sie kommen hier aber wesentlich seltener vor.

Durch die Verwendung einer GF mit Gottesnamen manifestiert der Sprecher seine Zugehörigkeit zu einer religiös bestimmten Gemeinschaft. Dieses «Bekenntnis» spielt bisweilen in der Grußsituation eine erhebliche Rolle, die wir im dritten Teil genauer untersuchen werden. Die sprachliche Formulierung des Gottesnamens kann aber auch für den mit der GF ausgedrückten Wunsch eine wesentliche Bedeutung haben. Die in den Gottese epitheta sich manifestierende Konkretisierung der Gottesvorstellung darf als Versuch gewertet werden, durch die Hervorhebung einer bestimmten, besonders gewählten Eigenschaft Einfluß auf die Erfüllung dieses dem Adressaten zgedachten Wunsches zu nehmen⁵⁶. In Betracht kommen hier insbesondere «tätige», sich auf Gottes Willen beziehende Eigenschaften. Wir nennen hier stellvertretend die Allmacht, auf die sich zahlreiche Ausdrücke beziehen, man vergleiche *Dieu*

⁵⁶ S. *Reallexikon für Antike und Christentum* XI, 1226f.

omnipotent (Aiol²F 323), *Dieu le pere omnipotent* (GaufrG 9336), *Damedieu le pere tous puissans* (GuiNantmM 2165), *li Rois del ciel omnipotent* (RenBeauj-BelW 4250), (Der Gott) *qui sor tos est poissans et fors* (GuillPalM 7095), *qui sour tous homes homes puet et vaut* (BouchAbevR 122). Eine GF wie:

(...) «cil Dieus vous puist sauver
Qui tout puet faire et tout puet gouverner!»
(EnfOgH 4337f.)

enthält in gewisser Weise eine <Argumentationsstruktur> folgender Art:
„Wenn Gott alles tun und lenken kann, dann wird er auch Euch erhalten können.“

Es liegt nahe, die Nennung der Heiligen auf ihre jeweils spezifischen Hilfsmöglichkeiten zurückzuführen. Unsere obige Liste zeigt jedoch, daß bei ihrer Verwendung sicherlich reimtechnische Überlegungen im Vordergrund stehen. Eine inhaltlich begründete Nennung liegt allenfalls in CourtArrF Hs. B 28f. (après 90) vor:

[La Sœur:]
Frere, va a saint Julien,
qui te gart de mauvés lien.

Es ist plausibel, den scheidenden Bruder (den verlorenen Sohn) dem Schutz des Julianus hospitator anzuempfehlen⁵⁷.

2.1.5. Wunsch- oder Nicht-Wunschobjekt

Unsere Untersuchung besteht aus drei Teilen. Wir geben zunächst eine Übersicht über die Struktur der diese Komponente ausdrückenden nominalen Satzglieder (2.1.5.1.). Wir zerlegen diese Satzglieder anschließend in ihre Bestandteile (2.1.5.2.) und gehen zuletzt auf lexikalische Aspekte ihrer Zusammensetzung ein (2.1.5.3.).

2.1.5.1. Struktur

Die nominalen Satzglieder, die ein Wunsch- oder Nicht-Wunschobjekt bezeichnen, bestehen entweder aus einem einzelnen Substantiv (z. B. *aïe*) oder aus zwei durch *et* koordinierten Substantiven (z. B. *force et aïe*) oder aus einer Häufung von Substantiven (z. B. *santé, joie et richece*). Bei den Satzgliedern des zweiten Typs handelt es sich um die im AF bekanntlich eine große Rolle spielenden Doppelungen⁵⁸. Das Substantiv kann alleine oder mit Begleitern (*déterminants*)⁵⁹ verwendet werden.

⁵⁷ Zu den verschiedenen Heiligen mit dem Namen *Julianus* s. de Gaiffier 1945 und 1976 sowie Mölk 1978 mit weiteren Literaturangaben.

⁵⁸ S. z. B. (meist speziell zu den Synonymendoppelungen) Stefenelli 1967, 26; Kleiber 1978, 58–61; Stefenelli 1981, 166 mit Anmerkung.

⁵⁹ Wir fassen den Begriff des *déterminant* sehr weit, vergleiche dazu Martin/Wilmet 1980, § 175.

2.1.5.2. Zerlegung

Wir gehen vom Substantiv als dem Kern des Satzgliedes aus und untersuchen 1. grammatische und 2. lexikalische Aspekte.

1) Grammatik

Wir behandeln nacheinander die Determinierung des Substantivs im Hinblick auf Quantifikation (1.) und Charakterisierung (2.).

1. Quantifikation

Die Substantive sind fast alle im Singular fixiert. Eine Ausnahme bilden *bien* und *mal*, die auch im Plural verwendet werden (*de ses biens* ViolB 1097, *grans biens* GautArrIII C 1330; *toz maux* ContPerc²ER 21038, ViolB 691)⁶⁰.

Als quantifizierendes *adjectif indéfini* findet sich *tot* (s. oben *toz maux* und *tot lo deduit* Méon I Mule 1075, *tout mal faire* ThèbesC Hs. P 9112, *toute joie* ContPerc⁴B 1489, *tout uisse* RichF 240, *toute vilennie* GaufrG 7382).

Normalerweise werden die Substantive ohne Artikel (Nullartikel) gebraucht. Der bestimmte Artikel begegnet in wenigen Fällen. Auf das Substantiv folgt dann ein *complément de nom* (*la joie de paradis* PerlN 1569) oder ein restriktiver Relativsatz (s. oben *tot lo deduit C'on puet avoir et jor et nuit* Méon I Mule 1075f.). Das partitive *de (article inverseur)*⁶¹ ist ein einziges Mal belegt (s. oben, *de ses biens*).

Das *adjectif démonstratif* der Nähe kommt in einer Passage aus YvainR 5242 (*cest duel*) vor.

Das *adjectif possessif* ist etwas häufiger belegt: *son bel* (GaufrG 9074, indirekte Anrede), *de ses biens* (s. oben), *vostre honeur* (PerlN 1597), *t'onur e tun barnage* (RouA 1120), *vostre dol et vostre honte* (PerlN Hs. C 3262f.), *vostre honte et vostre male aventure* (PerlN 3262f.) sowie *vostre pesance et vostre ire* (YvainR 4622).

2. Charakterisierung

Das einfache *adjectif qualificatif* ist der üblichste charakterisierende Begleiter des Substantivs. Das für die GF typische Adjektiv ist *bon*. Es wird mit einer ganzen Reihe von Substantiven gebraucht:

amendement, aventure, destinee, encontre, encontree, joie, jor, main, ore, ostel, salu, soir, vertu, vie.

Als Gegensatz zu *bon* ist *mal* mit *aventure* und *nuit* belegt. Bei substantivierten Infinitiven (*aler et venir, exploitier*) steht das Adverb *bien*.

Ein weiteres häufiges Adjektiv ist *grant*. Es tritt zusammen mit

beneïçon, bien, honte, joie, onor, seignorie

auf.

Andere Adjektive kommen selten vor und sind in ihrem Gebrauch auf einzelne Substantive beschränkt:

⁶⁰ Zu *mal* «dénombrable» s. Kleiber 1978, 235f.

⁶¹ Martin/Wilmet 1980, § 202.

beneoit (+ jor), droit (+ voie), lonc (+ vie), mauvais (+ liien), mortel (+ encombrier, + peril), novel (+ peine), parfit (+ joie).

In den bisher dargestellten Fällen bestimmt nur ein Adjektiv das Substantiv. Ein zweites Adjektiv kann zusammen mit *bon* stehen (*bone joie fine* DurmG 14546, *bone vie et plaisant* DurmG 14588). Weitere Kombinationen zweier Adjektive sind *joie fine et pure* (AthisH 19726) und *sain et sauf reperier* (CharroiM 675).

Die Adjektive können durch Adverbien modifiziert werden. *Tres* und *grant* dienen zur Bildung absoluter Superlative:

tres bon jor (RomPast I 56.58), *grant bone aventure, grant malaventure* (DurmG 1795).

Die Modifikation des Adjektivs kann auch innerhalb von Vergleichssätzen erfolgen⁶². „Überlegenheit“ zeigt *plus ... que* an:

– *Damoisele, fet il, Dex vos doinst plus grant joie que vos n'aieez.*
(PerIN 1548f.)

«Cil Dix qui maint en trinité
Vous mete en plus grant sanité
Que je ne vous voi, dame ciere,
Si comme il pert a vostre ciere!»

(BeaumManS 4845–48).

In beiden Fällen wird die Größe der erwünschten mit der dem Adressaten in der jeweiligen Situation zuteil werdenden *joie* bzw. *sanité* verglichen.

Bei „Gleichheit“ gebraucht das AF *aussi ... come* und *si ... come*:

La dame san faire sejour
Li dist: «Diex vos doint hui bon jor.»
Sagremor n'i est delaiez,
Ainz dist: «Dame, ausi bon l'aiez
Come je lo vorroie avoir;

(ContPerc³ER 34313–17)

– «Dame, fa[i]t il, Deus vos doinst joie
Si tregrande con je voldroie.»

(DurmG 755f.)

«Baron,» dist l'ampereres, «cil dex qui est sans fin
Vos doint si grant honor, con je voil et destin,
(SainM 895f.).

Während *aussi ... come* einen echten Vergleich ausdrückt, dient *si ... come* dazu, im Nebensatz einen Umstand anzugeben, der für die Handlung des Hauptsatzes bestimmend sein soll. Im ersten Beleg soll infolgedessen der von Sagremor gewünschte Tag genauso «gut» sein, wie der Sprecher ihn sich selbst wünscht. Im zweiten und dritten Beleg hingegen soll Gott so große *joie* bzw. *honor* geben, wie das der Sprecher den Adressaten wünscht.

⁶² Zur Syntax der Vergleichssätze s. Jonas 1971 und, darauf aufbauend, Ménard ²1976, §§ 253–262.

Die Adverbien der Vergleichssätze können sich auch unmittelbar auf das Substantiv beziehen. Bei „Überlegenheit“ steht wiederum *plus ... que* zur Verfügung:

«Biax fix, fait ele, Dix vos maint!
Joie plus qu'il ne m'en remaint
Vos doinst il ou que vos ailliez.»
(PercR 617–19)

«Or vous doinst Dix joie et santé
Assés plus qu'il ne m'en demeure!»
(BeauManS 2518f.).

Die Sprecher vergleichen jeweils die dem Adressaten zugedachte mit der ihnen selbst verbleibenden *joie* bzw. *joie et santé*.

Die „Gleichheit“ drücken *autant ... come* und *tant ... come* aus:

(...) «Diex vos beneie,
Et autant de bien vos avoist
Comme ge desir et covoit,
(ContPerc³ER 38820–22)

«Frere, dit il, l'empereor
doint Diex grant joie et grant honor
autant com mes cuers en desire.
(GuillDoleL 981–83)

Deus, qui Sire est de tos les rois,
Vos doinst tant d'onor et de joie
Comme je avoir en voroie.»
(DurmG 14542–44).

Die Unterscheidung der beiden Vergleichssätze ist derjenigen von *aussi/si ... come* analog. Somit läßt sich die erste Passage problemlos als Vergleich auffassen: Gott soll dem Adressaten ebensoviel *bien* schicken, wie der Sprecher für sich selbst begehrt. Der zweite Beleg müßte entsprechend interpretiert werden. Hier nimmt aber P. Jonas an, *autant* sei an die Stelle eines erwartbaren *tant* getreten⁶³. Demnach wünscht Guillaume dem Kaiser, daß Gott ihm so große *joie et honor* gebe, wie er (Guillaume) das will. Eine äquivalente Interpretation müßte – diesmal wieder ‹regelgerecht› – auch dem dritten Beleg gegeben werden⁶⁴.

Eine weitere Form der Charakterisierung erfolgt durch das *complément de nom*. Dieses besteht aus einem Substantiv:

joie d'amors (RomPast III 50.27), *joie de paradis* (s. oben, PerIN 1569),

aus einem substantivierten Infinitiv, der auch erweitert sein kann:

del revenir corage et volenté (CligésM 4226f.), *force al regne maintenir* (GarLorrV 1256), *forche de resqueurre de chiaus qui te sont courut seure* (BodelNich³ 117f.),

oder aus einem Objektsatz:

⁶³ Jonas 1971, 180.

⁶⁴ Jonas 1971, 121f.

force que le puisses vengier (GarLorrV 11115), *force et pooir que il la puisse delivrer de ce peril ou ele est* (LancPrK 604.10).

An letzter Stelle nennen wir die Determinierung durch einen restriktiven Relativsatz (vergleiche oben, 38):

les biens que vous fais nous avés (BerteH 3250), *çou que vous alés querrant* (AtreW 4925), *la joie qui tous jours duerra* (EnfOgH 4663).

2) Lexikon

Die Einteilung der von den Substantiven bezeichneten <Gegenstände> in Wunsch- und Nicht-Wunschobjekte leitet sich von den GFn selbst ab. Wir gehen dabei von solchen GFn aus, die es dem Adressaten überlassen, sich ein solches Objekt selbst vorzustellen und dieses nur als wünschens- oder nicht-wünschenswert kennzeichnen:

«Sire, qui salüee m'as,
Tes cuers ait ce que il voldroit,
(PercR 3782f.)

[Dieus]
et de chose qui vos enuit,
si con je le desir, vos gart.»
(YvainR 3762f.).

Die Gegenüberstellung von Wunsch- und Nicht-Wunschobjekt zeigen Belege, bei denen in einer GF Substantive mittels entsprechender Verben zusammengestellt sind, die in Gegensatzrelation zueinander stehen⁶⁵:

– Or alez donc a Deu, biaus sire,
qui vostre pesance et vostre ire,
se lui plest, vos atort a joie!
(YvainR 4621–23)

Et il lor dit: «Dex, s'il li plest,
cest duel que ne sai don vos nest,
vos ost del cuer et tort a joie.»
(YvainR 5241–43).

Die Gegensatzrelation ist der sprachliche Ausdruck für den positiven oder negativen Wert, der den von den Substantiven bezeichneten Gegenständen beigelegt wird. Dieser Wert bestimmt sich damit nicht aus der Sprache, sondern aus der Kultur, die die Bewertung vornimmt. So ist es nicht verwunderlich, unter den Wunschobjekten der afr. GFn zahlreiche Schlüsselbegriffe der höfischen Kultur wie *aventure*, *joie* und *onor* zu finden.

Die Vielzahl der Substantive läßt sich freilich nicht leicht wenigen, engumgrenzten Bereichen zuordnen. Ein in diese Richtung zielendes Vorhaben wird auch dadurch erschwert, daß die normalerweise geringe und allgemeine Determinierung den Substantiven in den GFn ihre ohnehin große Bedeutungsvielfalt beläßt⁶⁶. Unter diesen Umständen beabsichtigen wir mit der folgenden Gliede-

⁶⁵ Zu *ireljoie* (mit unserem Beleg) und *duelljoie* s. Kleiber 1978, 110 und 165.

⁶⁶ S. Stefenelli 1967, 315 mit Bezug auf Tobler (V) 1912, 477; Stefenelli 1981, 167. Vergleiche auch Christmann 1984, 23f. und 1986, 20ff. zur Behandlung der Bedeutungsdefinition im TL.